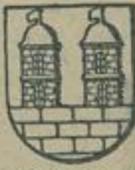


Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint täglich nachmittags 6 Uhr für den folgenden Tag. Preis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 Mk., bei Postbestellung 3 Mk. Einmalige Anzeigen werden nach Möglichkeit angenommen bis zum 10 Uhr durch Herrn übermittelten Anzeigen übernehmen mit keine Garantie. Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Anzeigen nehmen alle Vermittlungsstellen entgegen.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend
Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6
Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Rostitz.

St. 151 — 83. Jahrgang Telegr.-Nr.: „Wilsdruff“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Dienstag den 1. Juli 1924

Landwirt und Regierung.

Von einem parlamentarischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:
Man kann annehmen, daß die Erklärung des Reichs-Nährungsministers Graf Ranitz im Reichstag wohl die Antwort auf die ersten Vorstellungen gewesen ist, die aus den Landwirtschaftskreisen bei der Reichsregierung vorgebracht wurden. Es ist ein ganzes Programm, vor allem natürlich ein finanzielles Programm, das Graf Ranitz vorgelegt. Freilich konnte er über die brennendste Frage, nämlich die Kreditnot der Landwirtschaft, keine Zusicherung geben, die der Landwirtschaft nun eine wirkliche Hilfe verleiht, denn die Reichsbank habe schon über den üblichen Rahmen hinaus Kredite gegeben. Man hoffe aber, daß man die Kreditnot als Währungsreform ansieht. Vielleicht kann man darüber hinaus auch die öffentlichen Versicherungsanstalten zur Anlage ihrer Gelder in landwirtschaftlichen Hypotheken veranlassen. Außerdem diskontiere die Reichsbank wie im Frieden, die kurzfristigen landwirtschaftlichen Warenwechsel.

Wegen der Finanzierung der diesjährigen Ernte sieht sich die Möglichkeit, noch einmal Mittel der Reichsbank zur Verfügung zu stellen; vor allem aber müsse man hier für nach Annahme des Sachverständigenratens anständliche Kredite erbitten.

Die dringende Forderung der Landwirtschaft wendet sich gegen den Steuerdruck. Der Landwirt hat in der Sparsache nur einmal im Jahr die Einnahmen aus dem Ertrag seines Betriebes, muß aber fortgesetzt Steuern zahlen, also auch in einer Zeit, wo er keine Einnahmen hat. Die von Reichslandbund vorgeschlagene generelle Stundung der Steuern wird vom Grafen Ranitz abgelehnt, dagegen die Stundung der Erbschaftsteuer bis zum Herbst zugesprochen. Wenig auf Antrag die Einkommensteuervorauszahlungen und die Vermögenssteuer. Ebenso soll dem deutschen Nationalen Vertrag auf Verdrängung des Beitrags der Kriegsgeldern werden, was zweifellos eine nicht unerhebliche Senkung des ursprünglichen Betrags herbeiführen würde. Weiter beschäftigte sich die Erklärung der Regierung mit der Preisspanne zwischen dem Erzeuger- und dem Ladenpreis. Bekanntlich bekommt der Landwirt zwar nur den Bruchteil des Friedenspreises; der Konsument muß aber einen Preis bezahlen, der über dem Friedenspreis steht. Andererseits sind die Preise für die landwirtschaftlichen Produktionsmittel, also die Maschinen, Kohlen usw. erheblich über den Friedenspreis gestiegen. Die Regierung verspricht sich eine starke Preislenkung für diese Industrieerzeugnisse von der Unterschrift unter das Sachverständigen-Antrags und der Ausschaltung der Währungsreform. Aber die dringend notwendige Herabsetzung der Gütertarife für landwirtschaftliche Produkte hat der Minister allerdings keine bestimmte Zusage gemacht; nur für Gegenstände, die unter Naturereignissen gelitten haben, sollen sie gewährt werden. Dem Weinbau, der unter den Besetzungsverhältnissen und der Abschüttung von dem unbesetzten Deutschland, vor allem aber durch die zollfreie Konkurrenz namentlich der eisernen, eine außerordentlich tiefe, fast naturgemäß erst geholt werden, wenn sich die Verhältnisse im Westen staatsrechtlich haben.

Graf Ranitz ging ferner auf die allgemeine Handels- und Wirtschaftspolitik der Regierung hinsichtlich der landwirtschaftlichen Erzeugung ein. Daß die Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse jetzt ganz allgemein weit unter dem Friedensniveau von 1913 stehen, bringe die Gefahr mit sich, daß besonders in Deutschland die Landwirtschaft zu einer existenzbedrohlichen Krise übergehe, um Produktionskosten zu sparen. Der Ernährungsminister kündigt nun Gesetze an, die der Landwirtschaft einen ihrer Existenz gewährenden Ertrag der bevorstehenden Herbstbestellungsbearbeitungen bringen sollen, um der weiteren Existenz der landwirtschaftlichen Betriebe entgegenzuwirken und die Landwirtschaft zu schützen. Eine stabile Preisgestaltung, die gleichzeitig auch dem Landwirt die Existenz und die Aufrechterhaltung des Betriebes ermöglicht, liege auch im Interesse der Verbraucherschaft, und darum müsse der Preisunterschied zwischen den ausländischen und inländischen Produkten ausgeglichen werden. Wir stehen dicht vor der Ernte, und mit den angekündigten Gesetzen darf nicht mehr lange gezögert werden, wenn der Landwirt für seine Ernte in den Genuss der ansehnlichen Sanierungen treten soll.

Rückkehr der Ausgewiesenen

Aufhebung der Strafen angekündigt.
Fast allen ausgewiesenen Deutschen im Rhein- und Ruhrgebiet seit Januar 1923 ist durch die letzten Verfügungen der französischen Besatzungsbehörde die Rückkehr in die Heimat gestattet worden. 60 bis 70 ausgewiesene Personen sind allerdings von der Erlaubnis zur Rückkehr noch ausgeschlossen worden.
General Depont hat auf Anordnung der französischen Regierung die Verfügung erlassen, den um die Rückkehr aus dem Ruhrgebiet und dem Düsseldorf-Brückenkopf Ausgewiesenen zu ermöglichen. Dieser Beschluß ist dem Regie-

Deutschland wird zur Londoner Konferenz zugezogen?

Deutschland soll mithelfen.
(Eigener Fernsprechschrift des „Wilsdruffer Tageblattes“.)
London, 30. Juni. Der stets gut unterrichtete Korrespondent des Observer befragt, daß zu der am 16. Juli in London stattfindenden Konferenz auch deutsche Vertreter zugezogen werden sollen, nicht um wieder ein Diktat wie in Versailles zu erhalten, sondern um an der Frage mitzuwirken.

Russisch-englische Differenzen.
London, 30. Juni. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß die Forderungen der Besitzer von Vorkriegsschulden der Zar-Regierung große Schwierigkeiten für eine Fortsetzung der englisch-russischen Verhandlungen bilden. Die Ausschüsse, welche die Interessen dieser Gläubiger vertreten haben, halten daran fest, daß die englische Regierung den vollen Nennwert dieser Schulden im Betrag von 60 Millionen Pfund Sterling anerkennen und den Zinsdienst wieder aufnehmen muß. Da die City erklärt, daß sie sich in Verhandlungen mit Rußland erst einlassen will, wenn die Frage der Vorkriegsschulden geregelt ist, ist dadurch der ganze Komplex der Verhandlungen in Frage gestellt.

Volksentscheid über Amerikas Eintritt in den Völkerbund.
(Eigener Fernsprechschrift des „Wilsdruffer Tageblattes“.)
New York, 30. Juni. Der Kongress der demokratischen Partei nahm nach einer Nachsitzung, die bis in die Morgen-

stunden dauerte, das Programm an, daß der Mehrheit des Resolutionskomitees vorgelegen hatte. Das Programm schreibt vor, daß die Frage, ob die Vereinigten Staaten in den Völkerbund eintreten sollen, einem Volksentscheid unterworfen wird.

Ein verheerender Wirbelsturm.
(Eigener Fernsprechschrift des „Wilsdruffer Tageblattes“.)
Paris, 30. Juni. Nach einer Havasmeldung aus Cleveland ist die Stadt Lorain von einem Wirbelsturm heimgesucht worden. 300 Personen sollen getötet und 1500 verwundet sein. Ein Augenzeuge, der aus Lorain eingetroffen wäre, behauptet, die Stadt sei völlig zerstört. Infolge Unterbrechung der Telegraphen- und der Telefon-Verbindungen war es unmöglich, eine Bestätigung dieser Nachricht zu erlangen. Der Bürgermeister von Sanduski hat die Behörden von Kolumbia dringend um Zuweisung von Truppen gebeten und erklärt, die Stadt liege in Trümmern. Nach späteren Nachrichten, die offiziell noch nicht bestätigt sind, soll die Zahl der Opfer in Lorain ungefähr 100 betragen.

London, 30. Juni. Nach einer Reutersmeldung aus Cleveland sind dem Orkan, der die Stadt Lorain heimgesucht, fünfzig Personen zum Opfer gefallen. 118 Personen wurden verwundet. In Ludusky sind sechs Personen im Sturme umgekommen. Der Bürgermeister berichtet, daß 7000 Personen in Lorain obdachlos sind. Nur zwei Gebäude in der Stadt sind unversehrt. Die Behörden haben über die vom Sturme heimgesuchten Gegend den Belagerungszustand verhängt, um Plünderungen vorzubeugen.

Reichstagsneuwahlen in Oberschlesien.

Sechs Mandate ungültig.
Das Wahlprüfungsgericht des Reichstages hat beschlossen, daß die Wahlen im Reichswahlkreis 9 (Oppeln) für ungültig erklärt werden. Es müssen Neuwahlen stattfinden, da es sich nicht feststellen läßt, welches das Ergebnis der Wahlen gewesen sein würde, wenn sie ordnungsmäßig vonstatten gegangen wären. Die Nachprüfung hat ergeben, daß die Zurückweisung des Wahlvorschlages, der seitens der Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes im Kreise Oppeln eingereicht worden war, nicht hätte erfolgen dürfen.
Durch dieses Urteil gehen die bisherigen Abgeordneten des Wahlkreises 9 ihrer Mandate verlustig. Es sind die Hgg. Wolf (Dnt.), Ullrich, Ehrhardt und Zipperi (Zentr.), Jaasch und Zendrich (Komm.).

Bayerischer Ministerpräsident Dr. Held.

Das neue Kabinett.
Freitag wurde endlich nach den langen Witterungen und Vermutungen der letzten Wochen im bayerischen Landtag der neue Ministerpräsident gewählt und damit gleichzeitig das Kabinett konstituiert. Von 107 anwesenden Abgeordneten gaben 68 ihre Stimmen für den Abg. Held als Ministerpräsident ab.
In den letzten Tagen war das Zustandekommen der Regierung wieder stark gefährdet worden durch den Meinungsstreit zwischen Deutschen und Bayerischer Volkspartei. Schließlich wurden die Differenzen aber beigelegt. In der entscheidenden Abstimmung stimmten für Held die Bayerische Volkspartei, die Deutschen und Deutsche Volkspartei, der Bauernbund und das Zentrum sowie der Abgeordnete Krawinkel. Die Demokraten und Sozialdemokraten gaben weiße Zettel ab.
Der neue Ministerpräsident wird nächsten Mittwoch das neugebildete Kabinett dem Landtag vorstellen und das Regierungsprogramm entwickeln. Er begibt sich sodann zur Teilnahme an der Ministerpräsidentenbesprechung nach Berlin. Held gehört der Bayerischen Volkspartei (bayerisches Zentrum) an. Das endgültige Kabinett dürfte sich wie folgt zusammensetzen: Dr. Held, Ministerpräsident und Minister des Innern; Dr. Stüchel, Innenminister; Dr. Matt, Kultusminister; Gärtner, Justizminister; Dr. Krausneck, Finanzminister; Dr. v. Meinel, Handelsminister; Königbauer, Sozialminister und Dr. Feiler, Landwirtschaftsminister.



Dr. Held.

Rheinland für das Gutachten.

In der Sitzung des Rheinischen Provinziallandtages verlas Abgeordneter Freiherr von Loe vom Zentrum im Namen aller Fraktionen mit Ausnahme der Kommunisten eine Entschließung, die besagt, der Provinziallandtag sehe die einzige Möglichkeit für eine sozial-gerechte Verteilung der durch die Besetzung geschaffenen Lasten dadurch, daß die auf der Grundlage des Sachverständigen-Gutachtens von der Reichsregierung eingeleiteten Verhandlungen und Maßnahmen mit möglicher Beschleunigung durchgeführt werden. Er erwartet von diesen Verhandlungen neben der dringend notwendigen wirtschaftlichen Erleichterung über die Bestimmungen des Friedensvertrages hinaus befristete deutschen Gebiets, die Innehaltung der im Vertrag festgesetzten Räumungsfristen für das besetzte Gebiet, die Wiederherstellung der deutschen Staatshoheit, die Freilassung der politischen Gefangenen, die Rückkehr aller Ausgewiesenen und die Wiederbesetzung der ausgewiesenen Beamten in ihre Ämter.
In seiner Schlussrede betonte Präsident Reichsminister Dr. Farres, daß über die Lebensfrage des rheinischen Volkes im Verlaufe der Tagung eine Einmütigkeit geherrscht habe, die mit Freude und Genugtuung erfüllen müsse.

Glänzender Verlauf des Wilsdruffer Heimatfestes.

Schöner als es war, konnte man das Wetter zum Heimatfest wirklich nicht verlangen. Hatte uns auch der Siebenschläfer von der obersächsischen Seite einer Regenperiode befreit, so trat doch am Sonnabend vormittag ein Bitterungsumschlag ein. Immer dunkler zogen Wolkenfelder von Westen herauf und schließlich regnete und goss es, was nur so vom Himmel herunter wollte. Viele tausend Blide richteten sich auf das Wolkenmeer und hin zum Barometer, andere befragten den Frosch und die Spinne und gar viele sahen schon das Fest im Regen untergehen. Der Wetterbericht der Landeswetterwarte gab ihnen Recht: Stark bewölkt, Regenfälle usw. — und heute damit glücklicherweise wieder einmal ganz gründlich daneben. Die Ausläufer von Gewitterfronten, die geeignet waren, die Vorfestspiele bedenklich zu trüben, verzogen sich. Der dürstenden Erde und den Menschen war durch den Regen Erquickung und Abkühlung gebracht worden. Die Letztere wurde von allen gern hingenommen, konnte doch der

Begrüßungsabend auf dem Marktplatz

nun programmgemäß stattfinden, nachdem der Zapfenstreich durch die im Wirlanden- und Hahnenschmuck prägnanten Straßen sein Ende gefunden. Eine erwartungstrobe große Menschenmenge hatte sich auf dem schön geschmückten und hell erleuchteten Marktplatz eingefunden, als die vereinigten Sänger des „Anatron“, der „Liedertafel“ und des „Sängertranz“ unter Leitung des Herrn Lehrer P. Hienrich das wuchtige „Deutschland, du mein Vaterland“ und „Wie's daheim war“ in die Nacht hinausklängen ließen. Anschließend nahm der um das Zustandekommen des Festes hochverdiente Vorsitzende des Festausschusses, Herr Stadtrat Quanz, das Wort zu folgender Ansprache, die zugleich Zweck und Ziele des Festes markiert:

Mitbürger unserer Heimatstadt! Liebe Gäste aus nah und fern! Im Namen des Festausschusses heiße ich alle diejenigen herzlich willkommen, die zusammenkamen, um mit uns das diesjährige Schützen-, Volks- und Heimatfest zu feiern. Wir haben in unserer Ausschüsse eine Zeit erster Arbeit hinter uns. An meiner Seite standen viele, von Heimatfremde und Heimatliebe getragene Frauen und Männer, deren Wunsch sich zusammenfügt in dem einzigen Gedanken, dem allgewohnten Schützenfest ein Sonntagsgeläch zu geben und es zu einem größeren und reinem Heimatfest auszugestalten. Möge der Erfolg ein derartiger sein, daß er den Zweck ganz erfüllt, nämlich:

- den Mitbürgern die Heimat zu einem Ort persönlicher Betätigung des Gemeinnes zu machen,
- den Bewohnern der Umgegend ein Bild begehrenswerten Besuches zu zeigen,
- den Alten und ehemaligen Wilsdruffern eine Erinnerung an schöne Stunden der Kindheit zu wecken,
- der Jugend einen Ansporn zu geben, eifrig zu arbeiten an dem Ausbau und für das allgemeine Wohl ihrer Vaterstadt,
- und schließlich den Kindern einen frohen Tag zu bieten, der ihnen in der Erinnerung die Heimat in einem goldenen Rahmen zeigt, selbst dann, wenn sie einst in der Ferne weilen müssen.

Mitbürger! So laßt uns das Fest beginnen und zu Ende führen! Und nun wende ich mich an den Rat der Stadt und an seinen Bürgermeister — ich erkläre hiermit die Vorbereitungen für das Schützen-, Volks- und Heimatfest für beendet. Dem Rat der Stadt, der bereit war, das Protektorat für die Veranstaltungen zu übernehmen, übergebe ich alles in seinem Schutz. Ich bitte es hinzunehmen und zu tragen, wie eine Mutter ihr Kind trägt, eine stolze Geburt des gemeinsamen Bürgerfestes! Euch aber, liebe Mitbürger, Frauen und Männer, alt und jung, bitte ich als Zeichen der Zustimmung und als ein frohes Bekenntnis für das Volkbrochte einzustimmen in den Ruf: Unsere Heimatstadt, der Träger unserer Hoffnung, die Stadt Wilsdruff, sie wachse, blühe und gedeihe, sie lebe hoch!

Freudig wurde in den Ruf eingestimmt. Er führte den Bürgermeister, Herrn Dr. Kronfeld, aufs Podium. Derselbe erklärte, daß er nun im Namen des Rates das Protektorat über das Fest übernehme, nachdem sich der Stadtrat vorher gern dazu bereit erklärt habe. Er dankte allen denen, die sich um das Zustandekommen des Festes bemüht haben, und wünschte dem Fest einen recht segensreichen Verlauf. Ein herzlich Willkommen rief er namens der Stadt besonders allen denen zu, die von nah und fern herbeigezogen waren, um den stillen Zauber der Heimat erneut auf sich wirken zu lassen, alte Freundschaft zu befestigen und liebe Erinnerungen auszutauschen. Er hoffte und wünschte, daß das Band der Liebe zur Heimat durch das Fest noch fester geknüpft werde und die Anhänglichkeit zur Vaterstadt sich neu verstärke. Die Stadtkapelle spielte mit anerkennender Schneidigkeit unter Musikdirektor Philipp einige Marschweisen und dann sprach als ältester Lehrer Wilsdruffs Herr Kantor Hienrich aus dankenswürdigem, überwollen Herzen heraus. 35 Jahre lang haben ihm Wilsdruffs Kinder zu Füßen und er fühlte sich von der Liebe seiner Schüler getragen. Seine Worte klangen aus in: Gott segne unsere Kinder, unsere Jugend, alle lieben Mitbürger, unsere ganze Stadt. Begeistert stimmte die Menge in die Hochrufe ein. Die vereinigten Sänger sangen noch unter Kantor Hienrich „Die lieben Wäste sind erwacht“ und „Das Wandern ist des Müllers Lust“, das einen auf Wanderschaft befindlichen Müllerbursch veranlaßte, aus Dankbarkeit dem Dirigenten zwei Rosen zu überreichen. „Heil'ge Nacht, o giesse du“ unter Lehrer Verhardt und Musikföhrer der Stadtkapelle führten zum offiziellen Ende des Abends, der in allen Lokalen der Stadt, wo Freunde und alte Bekannte sich trafen und manches frohe Wiedersehen gefeiert wurde, angenehme Fortsetzung erhielt.

Von prächtigem Gelingen begleitet war der Hauptfesttag, der Sonntag, zu dem wie zum ganzen Fest Schützengesellschaft und Feuerwehr den eindrucksvollen Rahmen schufen, während der Verein für Natur und Heimatkunde mit den Vereinen, die den Gesang und die Körperübungen pflegen, den Geist gaben. Zu ihnen kam als neuester und sehr wertvoller der Reitverein. Der Sonntag wurde schon in früher Morgenstunde eingeleitet vom Wehen und Anzug der Kapelle, dem die Festspiele auf dem Turn- und Spielplatz an der Meißner Straße folgten. Den von allen Abteilungen des Deutschen Turnvereins ausgeführten Freiwüngen schlossen sich Ringturnen, Faustballspiele und Klartürnen sowie ein spannendes Handballwettkampf zwischen A. T. W. Stehlich 1 — D. T. Wilsdruff 1 an. Der Letztere ging mit 4:2 als Sieger hervor und erhielt unter entsprechenden Worten der Herren Bürgermeister Dr. Kronfeld und Stadtrat Quanz

den Siegertranz. Zum ersten und hoffentlich nicht letzten Male trat sodann der Reitverein unter Leitung des Freiherrn von Schillinghosen hier vor die Öffentlichkeit. Was sonst nur im Zirkus auf eigens dazu dressierten Pferden gezeigt wird, das feierte hier auf Gassen der Landwirtschaft Triumphe und fand uneingeschränkter Beifall der vielen Besucher. Auch dem Reitverein brachten die an der Spitze des Festes Stehenden den Dank aller unter Ueberreichung von besonderen Gaben dar. Inzwischen hatten die Gloden zur Kirche gerufen und eine große Schar Andächtiger lauschte in dem durch kirchenmusikalische Vorbietungen verschönten Festgottesdienst den padenden Worten des Herrn Pfarrer Wolke. Während auf dem Schützenhaus unter Leitung des Reitervereinsvorsitzenden Kunze und der Oberschwester Braumann über achtzig arme alte bedürftige Wilsdruffer mit Speise und Trank gelobt wurden, fand im „Löwen“ das durch verschiedene Ansprachen gewürzte athergebrachte Königshütchen statt. Und schon seit 9 Uhr rüstete man zum Festzug und Festspiel; die alten historischen Gestalten standen auf und Griseur Blume gab auch den Gesichtszügen natürliche Treue. Eine vielstündige erwartungstrobe gestimmte Menschenmenge umsäumte die Straßen und als dann Musik die Dresdener Straße herein erschallte, war die Spannung auf dem Höhepunkt angelangt. Viel hatte man von dem Werk des Herrn Oberlehrer Kühne schon erzählt gehört, einzelne Gestalten sah man auch vorher durch die Straßen stolzieren, aber den Glanz und die Pracht, den der

Festzug mit dem Motto: „Was unsere Landstraße schaute“

nun als Ganzes bei strahlendem Sonnenschein entfaltet, hatte man doch nicht im entferntesten erwartet. Den Zug eröffnete eine Abteilung Feuerwehr in der alten blauen Uniform und die Schützengesellschaft mit ihrem König hoch auf streitbarem Roß. Und dann viele Jahrhunderte zurück:

Den Pfad der herrenlosen Wildnis schritt der jagende Sorbe, lauernd auf des Balbs Getier. Ihm folgte der einziehende Siebler, der Thüringen und Fronten aufgab, um sich mit Frau und Kind und Pferd und Kuh hier eine zweite, seine Heimat zu schaffen. Nach Kloster Alzella zog in fröhlicher Wallfahrt am St. Katharinentag des Dorfes gesamte Bewohnerschaft, den Rosenkranz neben farfarbigen Blumen in der Hand, die Kirchenfahne schwingend. Noch gab es in Hang und Niederung Holz und Wald und Wildgeheir. Drum sah man den Jagdwagen mit dem Landesfürsten, begleitet von einer Zahl stattlicher Jäger. Doch war's kein sorglos Reisen: Hier kam Kunz von Kaufungen mit seinen Begleitern. Die Weisel des 16. und 17. Jahrhunderts, vor der all Glück und Leid der Welt dahinzuwand, die sieghaft schritt und unerbittlich durch Dorf und Stadt: die Pest. Der Kurrende schwarzbemäntelte erste Sänger, ortsgeschichtlich noch vor den Tagen der Reformation. Dann hebt des Krieges Angestum an: Zietens Husaren, bekannt aus den Tagen der Schlacht von Kesselsdorf. Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Dels, der 1809 in Wilsdruff durch Anschlag aufrief zum Kampfe gegen Napoleon, dessen Schwarze Husaren lähmende Angst verbreiteten und Not und Drangsal schufen. Und endlich der Korze selbst, im Reisewagen zurück uns rufend den 8. Mai des Jahres 1813 oder besser noch jenen 7. Oktober desselben Jahres, als er floh auf Meißeln zu. Damit standen wir im 19. Jahrhundert, der Zeit unserer eigenen Kindheit, und bühnenweise stiegen sie uns auf, die Gestalten der Straße, die uns die Erinnerung bewahrt: Wer dachte nicht mehr des Schiebböders, des Ruchbuttermanns und Scherenschleifers, des Kesselflickers und Hausierers? Wandersprober Handwerksburschen stattliche Zahl mit blanken Augen, gebräunten Wangen. „Böhmisches“ Bettelmusikanten, Zigeuner, der Kinder Angst und selbige Enttäuden. Der Regellub „Alle neune“ auf seiner Damiuspartie. Das Fahrrad da, wie sich entwickelte, eine sein lehrsame Gruppe. Weiter „Kallelaters“, die in die Boomblut ziehn“ mit ihrem Kinderwagen! Und die alle Kinderumme im Kopfstuch und der „neugemandelten“ Schürze. Dort Antimanns Wagen, geht in Kugelotter, s' Kindmadel gar in Ladschuben und durchbrochenen Strümpfen! Eine Schulpattie vor dreißig Jahren. Dabei der gute alte Kantor, den Schweiß sich wischend von der breiten Stirn. Und dann, ja das ist Wilsdruff: Die Semmelpietichen, Zeitungsfirmen, Zuderschmidt, Straßenpötsche! Pfadfinder, stolz ihre Wimpel schwenkend, Jugendfreude, Wanderlust, Musik in ihren Reihen. Sportler, die zum Wettkampf ziehen, die Tasche tragend oder latenfertig. Der Kinder frohe Leiterwagenfahrt in Birkengrün und selbstgeschaffenen Festschmuck.

Bestaunt und bejubelt und unter fortwährendem Blumenregen bahnte sich dieser Zug unter den Klängen lustiger Marschweisen seinen Weg hinaus auf die Festwiese, wo Rutschbahn und Reitschulen, Bogelschießen und sonstige Unterhaltungsgelegenheiten geschaffen waren. Hoffentlich hat dort auch die Volkstümliche Bude die ihr gebührende Beachtung gefunden. Sie verdient es; denn sie will auf einem Gebiete besen, auf dem viel Unehrlichkeit, viel Schein herrscht zum Schaden der Käufer. Doch gute Ware nicht verfehlt werden kann, versteht sich von selbst. Die Waren wurden zum Einkaufspreis abgegeben. Viel Verdienst um diese Bude haben die Pfadfinder, deren stamme Organisation, deren Hilfsbereitschaft und bescheidenen Wesen die vollste Anerkennung verdienen. Aber die Zeit drängte, schon winkte das

Festspiel „Was unser Marktplatz erlebte“

Der Markt war die Stätte der Verhandlung, ehe das Rathaus an seiner Ede diese Bedeutung ihm hinwegschlang. Unter dem Geläut der Rathausglocke naht der Stadt Bürgermeister, Stadtrichter, neben die 4 Viertelsmeister zu feierlicher Sitzung: Man wählt einen neuen Stadtschreiber, der fortan als des Bürgermeisters Rechtsbeistand die Sachen der Stadt feierlich führe. Er wird von Hochwürden dem Herrn Gerichtsdirektor vereidigt und alleseitig beglückwünscht und meint, sich seiner jungen Ehe nun freuen zu können, da das Städtel fern von der Welt Gefehenen liege und wohl wenig Arbeit bringen werde. — Er irtt sich. Von der Dresdener Straße her naht ein Wagen, bringt die Gebrüder von Schönberg zurück, die 1448 in Wien bei Kaisers Majestät Stadt- und Marktgerichtsbarkeit für das Städtel erbitten wollten, das sie Jahrzehnte vorher erlauft. Sie tragen stolz das Pergament in der Hand, dessen Inhalt der Bürgermeister alsdann verliest. — Solch Schriftstück bringt Rechte, so man früher nicht besaß. Soll man's fürder dulden, daß der vermalebete Ebenlechner Bäder Pimborf allhier seine Semmeln verkauft? Der heiligen Väterinnung Obermeister werden es ihm wehren. Schon läßt sein Wägel da die Zelle

berein. Aufstand. Weigerung. Anrufung der Stadtgerichte. Im Wiederholungsfall gar Fronfeste. — Es sitzt dort ein überberücktigter Geselle, Erich Beller, listig verschlagen, aller Ränke voll. Da bringt man ihn just um die Markede: Gänsefied, der außerdem die Städtknechte verschimpft. Verhör und Urteil: Vrangereisen, geböhnt von den Gassenjungen. — Der Landesfürst hat seinen Besuch gemeldet, gelegentlich einer Pirschfahrt. Man wird ihm einen Willkommen bieten müssen. Es naht der Jagdwagen. Der Fürst steigt mit seinem Leibjäger aus. Auch der Hofnarr fehlt nicht. Aus Dankbarkeit überreicht der Fürst der Stadt sein Bib. Das poßt ins neue Rathaus. — Krieg, Siebenjähriger Krieg. Stall und Scheune, Boden und Keller leer, ewige Forderungen marschierender, durchziehender Soldaten. Ein Offizier bringt neue Forderungen fürs Lager brauen vor den Toren. Unmöglich sie zu erfüllen. Bürgermeister und Ratspersonen werden als Geiseln fortgeführt. Erpressung von Exekutionsgeldern. Neue Verhandlungen und deren Abbruch. — Und wiederum der Krieg, die Tage von 1809. Des Schwarzen Herzogs, der im Schlosse wohnt, schwarze Schar plagt und schindet Dorf und Stadt. Der Schulmeister Börner von Limbach hat's dem Herzog vorstellen wollen, ist nicht vorgelassen worden. So warn er denn die Stadt, in Limbach-Birkenhain sei Furchbares geschehen. Der Herzog kommt hinzu, erfährt vom Morde Müllers, läßt seine Leute von Börner auf den Täter hin durchsuchen, der Mörder wird gefunden und findet sein Urteil. — Ein Städtel Orts- und Marktgeschichtel und es konnte gezeigt werden, weil der Stadtschreiber sein die Chronika geführt. Darum bestete ihm der Bürgermeister die goldene Ehrenmünze auf die Brust. Der aber weist die Ehre ab sie gebührt der Stadt allein, die soviel erlebte. Ihr ein dreifach Heil!

Diese Tausende von Menschen, die das Festspiel mit gespannter Aufmerksamkeit — Ausnahmen gab es natürlich auch — verfolgten, dürfte unser Marktplatz kaum je gesehen haben und alle gingen hochbefriedigt von dannen, trotzdem in weiterer Ferne das gesprochene Wort wie ein Hauch verwehte. Die Szenen fesselten für sich. Männer- und gemischte Chöre unter der Leitung der Herren Kantor Hienrich, Verhardt und P. Hienrich wurden wie vor so auch nach dem Festspiel gelungen. Den Dank der Hörer für die Mitwirkenden am Festzug und Festspiel, insonderheit seinen Schöpfern, den Herren Oberlehrer Kühne, Lehrer Ranz und den Herren Stadtrat Quanz und Kaufmann Wehner sagte Herr Oberlehrer Hienrich in ein Hoch zusammen, das dreimaliges freundiges Echo hervorrief. Die Selbsthingabe aller der namentlich nicht widerzugebenden Personen, die da spielten und den Festzug stellten und die auch sonst an dem Tage ganz in Arbeit aufgingen (von den letzteren sei nur Herr Kassierer Werfenberger genannt), soll auch an dieser Stelle wärmstens anerkannt und gelobt werden. Ihnen allen möge lohnend zum Bewußtsein werden, einer guten Idee zur glänzenden Durchführung verbolten zu haben. Aber auch viel Egoismus trat zu Tage. Brauche es doch ein Pulver fertig, die Uniform wieder auszusuchen, weil das Festspiel nicht pünktlich 1/2 Uhr seinen Anfang nahm. Große Not hatte es auch mit der Beschaffung der unbedingt nötigen Pferde. Verschiedene Landwirte, die für die kurze Zeit am Sonntag ihre Pferde verlagten, da sie zur selben Stunde Heu einfahren mußten, dachten gar nicht daran, sondern waren frisch und fröhlich von Anfang bis Ende unter den Zuschauern und auf der Festwiese. Das ist allerdings leicht! Doch alle diese Unvorsandtheit konnte die Festleitung nicht verdrängen, frisch und fröhlich und für den Eingeweihten ganz selbstverständlich nahm alles seinen Gang zu prächtigem Gelingen. Abends 1/7 Uhr fand noch auf dem Sportplatz am oberen Park ein Fußball-Kranzspiel zwischen Sportverein Wilsdruff 1 und dem Verein für Leibesübungen Wilsdruff 1 statt, bei dem dem ersteren die Siegespalme zufiel. Auf der Festwiese und auf den Tanzplätzen herrschte noch lange bewegtes Leben und Feststimmung.

Auch der heutige Montag hat bisher programmgemäß seinen Verlauf genommen. Wir berichten morgen darüber.

Vom Hauptkassierer wird uns in letzter Stunde noch die erfreuliche Mitteilung, daß der bisherige Reingewinn um 3800 Mark beträgt. Neben dem hohen idealen also auch ein recht ansehnlicher klingender Erfolg.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 30. Juni 1924.

Merktblatt für den 1. Juli 1924.

Sonnenaufgang	8 ²⁴ A.	Mondaufgang	8 ²⁴ A.
Sonnenuntergang	8 ²⁴ A.	Monduntergang	7 ²⁴ A.

1846 Philoiph Gottfried Wilhelm v. Leibniz geb. — 1742
 Satrier Georg Christoph Richtenberg geb. — 1867 Die Verfassung des Norddeutschen Bundes tritt in Kraft. — 1881
 Philoiph Hermann Zege gef. — 1890 Vertrag zwischen Deutschland und England; Deutschland gewinnt Helgoland gegen Sanfbar, Uganda und Witu in Afrika. — 1923 Vollständige Absperrung des besetzten Gebietes von dem unbesetzten Gebiet durch Franzosen und Belgier.

Der neue Kreishauptmann von Leipzig. In Bestätigung unserer von einigen Tagen vorbereiteten Meldung teilt jetzt die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei mit: Das Gesamtministerium hat beschlossen, den Ministerialdirektor im Ministerium des Innern, Dr. Lempe, mit Wirkung von 1. Juli 1924 unter Beibehaltung seiner dienstlichen Stellung und seines Dienstentkommens zum Kreishauptmann von Leipzig zu ernennen. Zum stellvertretenden Kreishauptmann ist der Geh. Regierungsrat Dr. Dietrich vom gleichen Zeitpunkt ab bestimmt worden.

Eine Extrabeilage des Central-Kaufhauses Alois & Co. in Freital, liegt der heutigen Nummer unserer Zeitung bei.

Die Juliante: 65 Proz. der Friedensmiete (nicht 63 Proz.) Wie wir bereits berichteten, hat das Ministerium die gesetzliche Miete für die Zeit vom 1. Juli ab auf jährlich 38 Prozent der Friedensmiete festgesetzt. Hierzu tritt die Mietzinssteuer, über die der Landtag voranschicklich erst am 1. Juli Entschickung fassen wird. Nach der Stellungnahme des Rechtsausschusses des Landtages ist damit zu rechnen, daß der Landtag die Mietzinssteuer auf 27 Prozent der Friedensmiete festsetzen wird. Die Mieter haben also vom 1. Juli ab 38 Prozent der Friedensmiete als gesetzliche Miete und 27 Prozent der Friedensmiete als Mietzinssteuer, zusammen also jährlich 65 Prozent der Friedensmiete zu zahlen.

Wilsdruff
 (Gefährlich)
 Bei einer
 Bader-
 Bader-
 von
 Mark
 1
 2
 3
 4
 5
 6
 7
 8
 9
 10
 11
 12
 13
 14
 15
 16
 17
 18
 19
 20
 21
 22
 23
 24
 25
 26
 27
 28
 29
 30
 31
 32
 33
 34
 35
 36
 37
 38
 39
 40
 41
 42
 43
 44
 45
 46
 47
 48
 49
 50
 51
 52
 53
 54
 55
 56
 57
 58
 59
 60
 61
 62
 63
 64
 65
 66
 67
 68
 69
 70
 71
 72
 73
 74
 75
 76
 77
 78
 79
 80
 81
 82
 83
 84
 85
 86
 87
 88
 89
 90
 91
 92
 93
 94
 95
 96
 97
 98
 99
 100

Welche Miete habe ich am 1. Juli zu zahlen?

(Gesetzliche Miete 88 Prozent, Mietzinssteuer voraussichtlich 27 Prozent, zusammen 65 Prozent der Friedensmiete.)

Bei einer Jahresmiete von	Monatliche Miete (65% der Friedensmiete)	Bei einer Jahresmiete von	Monatliche Miete (65% der Friedensmiete)
1	0,05	60	3,25
2	0,11	70	3,79
3	0,16	80	4,33
4	0,22	90	4,88
5	0,27	100	5,42
6	0,33	200	10,83
7	0,38	300	16,25
8	0,43	400	21,67
9	0,49	500	27,08
10	0,54	600	32,50
20	1,08	700	37,92
30	1,62	800	43,33
40	2,17	900	48,75
50	2,71	1000	54,17

Die Steuerfindungen. Dem Landtag ist der Entwurf eines Gesetzes über den Verzugszuschlag und die Stundungszinsen zugegangen. Das Gesetz will den für die Dauer nicht erträglichen Rechtszustand abändern, daß für die Gewerbesteuer und die Grundsteuer noch der Verzugszuschlag von monatlich 20 bis 30 v. H. Maß griff, während bei der Aufwertungssteuer halbmonatlich nur 5 v. H. als Verzugszuschlag zu entrichten wären. Es erhebt ein Gebot der Billigkeit, die Vorschriften über den Verzugszuschlag für die Gewerbesteuer, Lohnabgabe, Grundsteuer und Aufwertungsabgabe allenthalben den Vorschriften in Artikel 18 § 1 der Zweiten Steuernverordnung anzupassen. Auf jeden halben Monat tritt also ein Zuschlag von 5 v. H. ein. Verzugszinsen kommen nicht in Frage. Es gibt also künftig bei der Gewerbesteuer, Grundsteuer und Aufwertungssteuer nur noch Verzugszuschläge und Stundungszinsen. Die Vorschriften über die Stundungszinsen sind für die oben bezeichneten Steuerarten ebenfalls den insoweit geltenden Vorschriften des Reiches angepaßt worden. Steuerrückstände bis 10 Goldmark bleiben ohne Zuschlag und Stundungszinsen.

5. Bezirksstag des Meißner Handwerks. Der Bezirksausschuß des Handwerks für Stadt und Amtshauptmannschaft Meissen mit Kommando, Rosten und Bismarck veranstaltet mit dem Innungsausschuß Meissen am Sonntag, den 6. Juli, 1/10 Uhr vormittags im „Hamburger Hof“ zu Meissen einen Bezirksstag. Im Mittelpunkt der Tagesordnung steht ein Vortrag des Syndikus Weber vom Landesauschuß des sächsischen Handwerks über die Bedeutung des Handwerks für unser Wirtschafts- und Staatsleben. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Ehrenpflicht jedes Handwerkskollegen, an der Bezirksstages teilzunehmen.

Befreiung der Handwerkslehrlinge von der Pflicht der Beitragsleistung zu den Mitteln für die Erwerbslosenfürsorge. Der Reichsarbeitsminister hat auf Grund einer Besprechung mit dem Reichsverband des deutschen Handwerks die nachstehende Verordnung erlassen: Nach Artikel 2 der Ausführungsverordnung zur Verordnung über Erwerbslosenfürsorge vom 13. März 1924 (RGBl. I S. 279) ist von der Beitragspflicht zur Erwerbslosenfürsorge befreit, wer auf Grund eines Arbeitsvertrages von mindestens einjähriger Dauer beschäftigt ist. Die Befreiung erlischt sechs Monate vor dem Tage, an dem das Beschäftigungsverhältnis durch Zeitablauf endet. Unter diese Bestimmung sollen auch Lehrlingsverträge von mindestens einjähriger Dauer. Nach dieser Mitteilung des Reichsarbeitsministeriums in Verbindung mit der oben erwähnten Ausführungsverordnung sind die Handwerkslehrlinge und ihre Lehrherren vom 1. März d. J. ab beitragsfrei.

Die Arbeitsmarktlage. Im Bezirk des Sächsischen Arbeitsnachweises freital hat zwar in den letzten Wochen die Zahl der Arbeitsuchenden in verschiedenen Berufsgruppen abgenommen, es scheint aber der Höhepunkt der Beschäftigungsmöglichkeit überschritten zu sein und ein gewisser Stillstand in manchen Industriezweigen, z. B. in der Metallindustrie einzutreten. Die wirtschaftlichen Kämpfe im Bergbau und im Holzgewerbe blieben nicht ohne Einfluß auf den Arbeitsmarkt. Starker Bedarf an Fachkräften, hauptsächlich Mägde, welche melken können, besteht in der Landwirtschaft. Auch Arbeiter wurden mehr verlangt, als Arbeitsuchende gemeldet waren. Gegenwärtig sind 2318 Arbeitsuchende (1675 männliche und 643 weibliche) eingetragen; davon erhalten 752 männliche und 297 weibliche Personen mit zusammen 774 Zuschlagsempfängern Erwerbslosenfürsorgung.

Einheitskurzschrift. Das Reichsministerium des Innern hat den Landesregierungen den Entwurf zur Einheitskurzschrift vom Juli 1922 erneut mit der Bitte zugesandt, ihm zur baldigen allgemeinen Anerkennung zu verhelfen. Es handelt sich um den Entwurf, der bereits im Jahre 1922 von der Mehrzahl der Regierungen wegen seiner schweren Erlernbarkeit und sonstigen Mängel als ungeeignet abgelehnt worden ist. Da der Entwurf doch dieselben Mängel aufweist, wird er voraussichtlich auch jetzt das gleiche Schicksal erleiden. Es ist daher anzunehmen, daß dann die Reichsregierung nach den Vorschlägen des Begründers der experimentellen Pädagogik Professor Dr. Kay (Karlsruhe) und des Reichsbundes für Nationalalphabetographie vergleichende Lehrgänge in den verschiedenen Kurzschriftsystemen durchführt und das sich dabei am besten bewährende System zur Einheitskurzschrift machen wird.

Genauere Vorschriften bei Postsendungen. In der Ausschreibung von Postsendungen wird leider immer noch trotz wiederholter Hinweise die Straße und Hausnummer des Empfängers und bei Sendungen nach Großstädten wie Berlin, Breslau, Dresden, Hamburg, München die Nummer der Zustellpostanstalt nicht angegeben. Diese Mängel sind für Post und Publikum sehr nachteilig. In großen Orten liegen täglich Tausende von Briefsendungen vor, die keine Straße und Hausnummer tragen. Bei den Dresdner Postanstalten müssen z. B. täglich rund 2500 Postsendungen durch Benutzung von Nachschloßgeräten aller Art untergebracht werden. Diese mühseligen Arbeiten beanspruchen dauernd sieben volle Arbeitskräfte. In der Regel wird die Zustellung derartiger Sendungen dadurch sehr verzögert. Abhilfe kann der Absender schaffen, wenn er bei Postsendungen, namentlich nach großen Orten, stets die genaue Wohnungsangabe des Empfängers mit Nummer der Zustellpostanstalt, Straße und Hausnummer niederschreibt. Dieses im Rücken der Post und des Publikums liegende Ziel kann wiederum jedermann dadurch fördern, daß er bei seinen Postsendungen auf den Briefbogen, Briefumschlägen, Rechnungen usw. außer der Ortsangabe stets die Straße und Hausnummer hinzufügt. Werden diese oft wiederholten Hinweise von den Postbenutzern nicht beherzigt, so wird man es der Reichspost nicht verdenken können, wenn sie die Kosten, die ihr durch solche Gedankenlosigkeit und Gleichgültigkeit entstehen und die Allgemeinheit belasten, durch Erhebung einer besonderen Gebühr auf die Schultern derjenigen abbürdet, die jene unnötige Arbeit verursachen.

Sachlen und Nachbarchaft

Raubmord im Zellaer Walde.

Am Sonntag früh 8 Uhr fand ein Pilsfucher in Abt. 66 des Zellaer Waldes in der Nähe von Zella bei Rosten eine männliche Leiche. Man nahm erst an, daß hier ein Selbstmord vorlag. Nach näherer Besichtigung zeigte sich jedoch, daß es sich offensichtlich um einen Mord bezw. Raubmord handelt. Der Ermordete ist etwa 30 Jahre alt, 1,65 Meter groß, hat braunes, ziemlich langes Haar und ist kräftig gebaut. Die Mörder haben die Tat mit einem 1 Meter langen Baumstamme ausgeführt, der nicht weit von der Leiche gefunden wurde und in einem 10 Minuten entfernten Holzschlag entwendet worden ist. Der Mord dürfte in der Nacht von Freitag zu Sonnabend erfolgt sein. Spuren von einem Kampfe waren nicht zu finden. Es ist anzunehmen, daß der Mann hintertrübs auf dem Wege erschlagen und dann in den Wald getragen wurde, denn Schleifspuren fehlen. Wahrscheinlich werden deshalb zwei Personen an dem Mord beteiligt gewesen sein. Der Hinterkopf ist zerquetscht, das Gesicht vollständig entsetzt. Am Halse zeigen sich Bürgermerkmale. Schuhe und Gepäckstücke fehlen. Es ist auch möglich, daß es sich um ein Sexualverbrechen handelt, denn der Unterleib war vollständig entblüht. Wahrscheinlich ist der Ermordete von Erfurt zugewandert, denn anscheinend war er am 21. Juni noch in Erfurt. Am 1/12 Uhr kam die Mordkommission aus Freiberg zur Abhaltung eines Lokalters. Als Täter dürften Wandergesellen des Ermordeten in Frage kommen, die sich sicher erheblich mit Wut bedeckt haben. Unter den Einwohnern der dortigen Umgebung herrscht große Beunruhigung, denn es ist nun in kurzer Zeit der zweite Mord, der in der Rostenen Gegend verübt wurde. Die Untersuchung durch die Mordkommission ergab, daß der Ermordete der Maurer Alfred Wolter aus Peine ist. Es fehlen sämtliche Ausweispapiere. An Geld wurden nur 15 Pfg. vorgefunden. Schuhe, Strümpfe usw. fehlen ebenfalls. Nach den Fäden zu urteilen, müssen diese vorhanden gewesen sein. Der Name wurde aus einem Notizbuch sowie aus einem Briefumschlag festgestellt. Die Leiche wurde in die Leichenhalle des Friedhofes Rosten gebracht, wo nachmittags die ärztliche Untersuchung stattfand. Von den Tätern fehlt bisher noch jede Spur.

Dresden. (Schießen auf D-Jüge.) In letzter Zeit ist wiederholt auf Leipzig-Dresdener D-Jüge zwischen Bahnhof Niederau und dem Niederauer Tunnel scharf geschossen worden. Reisende sind nicht verletzt worden, es ist aber Sachschaden entstanden. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden.

Strand b. Königstein. (Eisenbahnunfall.) Der am Sonnabend 12.20 Uhr ab Königstein abfahrende Personenzug hatte ungefähr an derselben Stelle, an der vor acht Tagen der D-Jug-Wagen aus den Schienen gesprungen war, einen Unfall zu verzeichnen. Infolge eines Rollenbruchs versagte die Maschine ihren Dienst, und so konnte der Zug erst nach Verspätung von einer Stunde seine Fahrt weiter fortsetzen.

Scharfenstein. (Keine Amtsneubewerbung.) Es wird festgestellt, daß der der sozialdemokratischen Partei angehörende Bürgermeister Mödel nicht seines Amtes entbunden, sondern nach § 186 der Gemeindeordnung mit 5 Stimmen der Rechte gegen 4 Stimmen der Einlen abberufen wurde, daß aber in einer Urabstimmung die Bürgerchaft mit großer Mehrheit die Abberufung ausgeschlossen hat.

Oschatz. (Brand.) In der Nacht zum Freitag brannte das Berggebäude der Firma Haupt & Sohn bis auf die Umfassungsmauern nieder. Nur ein Teil der Vorräte konnte gerettet werden.

Glauchau. (Wohltätigkeitsmünzen.) Die Stadt Glauchau hat für Wohltätigkeitszwecke geschmiedete Majolikamünzen herstellen lassen. Sie tragen die Bilder des Schlosses Glauchau, der Scharbergbrücke und des früheren Buttermilchturmes. Die Rückseiten tragen das Stadtwappen und die Jahresszahl 1925. Der Erlös derselben soll der Krüppelhilfe und der Lungenfürsorge zugute kommen.

Zwidau. (Schwierigkeiten einer Gewerbank.) Die Zwidauer Gewerbank, Genossenschaft m. b. H., eine Gründung des gewerblichen Mittelstands, ist durch die mißliche wirtschaftliche Lage und die Untreue eines Bevollmächtigten der Bank in Schwierigkeiten geraten. Der ungetreue Beamte eignete sich nach und nach Gelder in Höhe von etwa 80 000 Mk. an und wurde jetzt verhaftet. Man hofft, daß es möglich sein wird, die Bank mit Hilfe eines anderen Instituts und der Stadtgemeinde zu stützen.

Köthitz b. Hof. (Explosion einer Handgranate.) Am Mittwoch nachmittag wurde der zehnjährige Sohn eines Tagelöhners beim Spielen mit einer Handgranate, die explodierte, sofort getötet. Der Junge hatte die Handgranate im Hausflur beim Suchen nach einem anderen Gegenstand zufällig gefunden. Durch die Explosion wurde auch großer Sachschaden angerichtet.

Kleine Nachrichten

Verfassungs- und Umzugsfreiheit am Verfassungstage.

Berlin, 29. Juni. Der preussische Minister des Innern hat verfügt, daß für Veranlassungen zu Ehren der Verfassung am 10. und 11. August durchweg Ausnahmen von dem Versammlungs- und Umzugsverbot zu gestatten sind.

Die Umstellung der Reichsbahn.

Berlin, 29. Juni. Es wird erwartet, daß Anfang Juli die dritte und endgültige Beratung der Gesetzgebung für die Neuorganisation der Eisenbahnverwaltung zur Erfüllung der Sachverständigenvorschläge stattfinden wird.

„Rote Fahne“ und „Deutsche Zeitung“ verboten.

Berlin, 29. Juni. Der preussische Minister des Innern hat das Erscheinen der kommunistischen „Rote Fahne“ mit ihren Nebenausgaben und der böhmischen „Deutsche Zeitung“ auf 14 vierzehn Tage verboten.

Junger wieder Beschlagnahmen.

Düsseldorf, 29. Juni. Die Beschlagnahme der Hälfte des Düsseldorfer Regierungsgebäudes beschlagnahmte und verlangt, daß die beschlaggenommenen 176 Räume ihr bis zum 10. Juli zur Verfügung gestellt werden. Es handelt sich um eine Wohnanlage, deren Tragweite über die örtlichen Interessen weit hinausgeht und die für die gesamte Verwaltung des Regierungsbezirks Düsseldorf von größter Bedeutung ist.

Noch keine Neum-Einigung.

Düsseldorf, 29. Juni. In den Verhandlungen hat die Neum ihre Forderungen auf Lieferung der Reparationsarbeiten auch für den Monat Juli in vollem Umfang aufrecht erhalten und jede Diskussion über eine ganze oder teilweise Bezahlung oder Kreditierung und über eine Verringerung der

zu steuernden Kostenmengen abgelehnt. Dagegen bot sie eine Ermäßigung der Kohlensteuer bis zur Hälfte und unter Umständen auch noch etwas darunter an. Ebenso hat sie eine Verminderung der Ein- und Ausfuhrzölle sowie der Kohlenabgabe für die Rebenprodukte auf die Hälfte zugesagt. Von deutscher Seite wurde der Standpunkt vertreten, daß zum mindesten die Kohlensteuer und die sofortige gebliebene Belastung vollständig fortzuführen müßten. Die Verhandlungen werden Montag fortgesetzt.

Vorfällig keine weiteren D-Jüge durchs besetzte Gebiet.

Reddinghausen, 29. Juni. Die Durchführung weiterer D-Jüge Köln-Hamburg durch das Ruhrgebiet über Banne-Reddinghausen kann, wie beabsichtigt war, zum 1. Juli noch nicht erfolgen, weil die Verhandlungen mit der Eisenbahnregie noch nicht abgeschlossen sind.

Strassfreiheit für den Hiltzpuß beantragt.

München, 29. Juni. Der bayerische Landtag hat im Landtag einen Gesetzentwurf beantragt, durch den den Teilnehmern an den Münchener Vorgängen am 8. und 9. November v. J. volle Strassfreiheit gewährt werden soll.

Munition für Polen.

Danzig, 29. Juni. Der seit längerer Zeit erwartete polnische Munitionsdampfer „Barto“ mit 450 Tonnen Sprengstoffmunition ist aus Gherbourg kommend, in Danzig eingetroffen. Die gesamte Munition soll durch die Eisenbahn auf polnisches Gebiet geschafft werden.

Vertrauensvotum für Herriot mit den Nationalisten.

Paris, 29. Juni. In der französischen Kammer kam es zur Abstimmung über fünf Budgetprojekte. Bei den Krediten für die Ruhrbesetzung erklärten die Sozialisten, sie würden dafür nicht stimmen, sondern sich der Abstimmung enthalten, da sie immer die Ruhrpolitik bekämpft hätten. Ministerpräsident Herriot sagte, dadurch, daß die Ruhrkredite verweigert würden, gebe die Regierung nichts von ihren Erklärungen preis. Aber jetzt im Augenblick der Verhandlungen warte das Ruhrgebiet nicht gekannt werden. Als die Rechte erklärte, sie würde für die Kredite stimmen, stellte Herriot die Vertrauensfrage. Diese wurde mit 66 gegen 26 Stimmen angenommen.

Weitere 10 000 Ausweisungen zurückgenommen.

Paris, 29. Juni. Nach einer mündlichen Erklärung aus Düsseldorf hat die Rheinlandkommission beschlossen, weitere 10 000 Ausweisungsbefehle zurückzunehmen, die in der französischen Besatzungszone ergangen sind. Die Rücknahme stellt fest, daß es sich um eine weitere Begnadigungsmassnahme handelt, die zu der vom 5. Juni hinzukommt, durch die beinahe 7460 Personen die Rückkehr ins besetzte Gebiet gestattet wurde. Im ganzen sind 24 800 Ausweisungen annulliert worden, was, wenn man die Gesamtzahl der Familienmitglieder in Betracht zieht, die Ermächtigung zur Rückkehr für ungefähr 100 000 Personen ausmacht.

Die Düsseldorf Kunstausstellung in Köln. Da es durch die Beschlagnahme des Kunstdesamts in Düsseldorf der Kunstausstellung unmöglich gemacht worden ist, die für das Jahr 1924 geplante große Düsseldorf Kunstausstellung durchzuführen, hat der Verein zur Veranstaltung von Kunstausstellungen einer Einladung der Stadt Köln, die Ausstellung in den dortigen Messehallen stattfinden zu lassen, stattgegeben.

Klopffads Lebensgang. Der Dichter des „Messias“, dessen Geburtstag sich am 2. Juli zum zweihundertstenmal jährt, war das älteste unter sieben Kindern eines Advokaten. Er besuchte die weltberühmte Schule zu Forta, wo er frühzeitig den Plan zu einem nationalen Heldenepos über Heinrich den Vogler fasste; dieser Plan wurde jedoch bald durch den des „Messias“ verdrängt. Nach seiner Leipziger Studienzeit wurde der Dichter Hauslehrer in Langenlitz, wo er in leidenschaftlicher, aber unerwidelter Liebe zu seiner Waise Marie Sophie Schmidt, die in seinen Dichtungen unter dem Namen „Fanny“ verewigt ist, erkrankte. Als die ersten Befänge des „Messias“ erschienen waren, erhielt Klopffad, um das Gedicht in Ruhe vollenden zu können, von dem Dänenkönig Friedrich V. — Dänemark hatte damals den Zusammenhang mit deutschem Wesen und deutscher Literatur noch nicht verloren — ein Ehrengehalt von 400 Reichsthalern und einen Ruf nach Kopenhagen. Auf dem Wege dorthin lernte er in Hamburg Meta Rollet kennen, die 1741 seine Gattin wurde, aber schon nach vierjähriger Ehe starb. (Ehli nannte der Dichter sie in den schönen an sie gerichteten Oden.) 1770 besuchte Klopffad nach Hamburg über, wo er, bis an sein Lebendende als eine Art Patriarch der deutschen Dichtkunst gefeiert, am 14. März 1835 gestorben ist.

Der vorgeahnte Mord von Serajewo.

Bischof Lanhi träumte die Schreckenstat.

Die zehnte Wiederkehr des Tages, an dem in Serajewo in Bosnien der österreichische Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand und seine Gemahlin, Sophie von Hohenberg, durch zwei Revolvergeschosse des Serben Gavrilo Princip „zur Strecke gebracht“ wurden, ruft die Erinnerung wach an eine damals vielbesprochene, sehr merkwürdige, aber durch sofortiges schriftliches Fixieren beglaubigte Voraahnung der grauenvollen Mordtat, die das Signal zum Beginn des furchtbaren aller Kriege bedeutete.

Dr. Joseph v. Lanhi, Bischof zu Großwardein, der den Erzherzog unterrichtet in der ungarischen Sprache erzieht hatte und mit seinem Schüler persönlich befreundet war, hatte in der Nacht vor dem Mord ein seltsames Traumbild. Er träumte, daß er einen schwarzumrandeten und schwarzgezeichneten Brief mit dem Wappen und der Handschrift Franz Ferdinands erhalten habe. Er öffnete (im Traume) diesen Brief und sah auf der ersten Briefseite ein farbige Bild, das das Thronfolgerpaar und seine Begleiter im Automobil zeigte. Auf der Straße, die das Automobil durchfuhr, sprangen aus der Zuschauermenge zwei junge Mädchen, die auf den Erzherzog schossen. Der Text des Briefes aber lautete:

„Euer Bischöfliche Gnaden! Lieber Doktor Lanhi!

Teile Ihnen hierdurch mit, daß ich heute mit meiner Frau in Serajewo als Opfer eines politischen Mordanschlags fiele. Wir empfehlen uns Ihnen frommen Gebeten und bitten Sie, unseren armen Kindern auch fernherhin in Liebe und Treue so ergeben zu bleiben wie bisher.

Herzliche Grüße Sie Ihr

Erzherzog Franz.

Serajewo, 28. Juni 1914, 1/4 Uhr vormittags.

Bischof Lanhi hat, bald nachdem er aus dem Traume erwacht war, diesen Brieftext zu Papier gebracht, und seine Niederschrift weist sogar eine frappante Ähnlichkeit mit der Handschrift des ermordeten Erzherzogs auf. Es sei dazu bemerkt, daß die moderne „Soelenkunde“ merkwürdige Vorahnungen tragischer Ereignisse für durchaus möglich hält, und sich vor allem Freud, der Meister der Psychoanalyse, derartige Traumgesichte zum Gegenstand besonderer Forschungen gemacht hat.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Lässig, für Anzeigen und Reklamen A. R. S. mer.

Verleger und Drucker: Arthur Schulte, sämtlich in Wilsdruff.

Der Sänger des Messias.

Zur Klopstock-Feier am 2. Juli.

Man hat uns Deutsche einst das Volk der Dichter und Denker genannt. Legten wir auf diesen Ehrentitel noch einigen Wert, so ließen wir am 2. Juli, als an dem Tage, an dem vor 200 Jahren zu Quedlinburg Friedrich Gottlieb Klopstock geboren wurde, wenigstens für eine kurze spanne Zeit die Waffen der Politik und des Parteigezanks ruhen, um vereint den Planen des Dichters des „Messias“, des hohen Liedes von der sündigen Menschen Erlösung, zu huldigen.



Friedr. Gottlieb Klopstock.

Wenn man früher von den „Klassikern“ der deutschen Literatur sprach, so zählte man deren sechs auf: Klopstock, Lessing, Wieland, Herder, Goethe und Schiller. Aber während Goethe und Schiller und in einzigem Abstand auch Lessing, im Volke lebendig weiter wirken und, menschlicher Voraussicht nach, weiter leben werden bis zu fernsten Tagen, während auch Herder und Wieland noch Leser und Bewunderer finden, ist uns Klopstock heute leider nur noch ein Name; mit Ehrfurcht spricht man von seinen Werken, aber sie werden außerhalb der höheren Schulen nur von wenigen noch gelesen. Das heißt: so richtig gelesen wurden sie ja wohl eigentlich nie, und schon lange vor der Beendigung des „Messias“ konnte Lessing, Klopstocks Zeitgenosse, das spitze Epigramm niederschreiben:

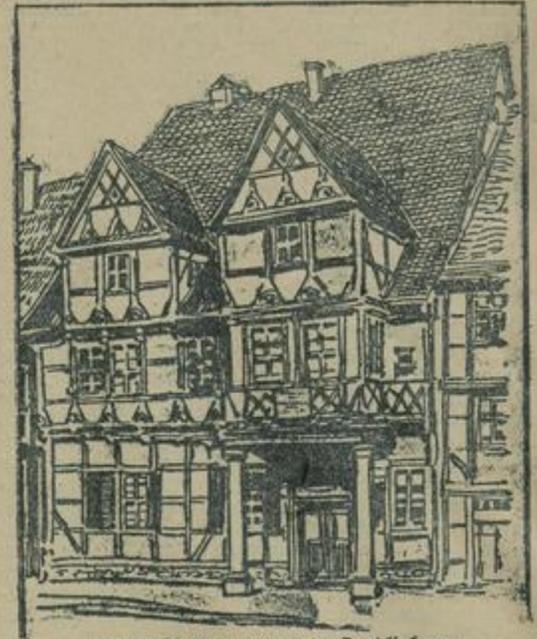
„Wer wird nicht einen Klopstock loben?
Doch wird ihn jeder lesen? — Nein.
Wir wollen weniger erhaben
Und fleißiger gelesen sein.“

Und Goethe, der Meister aller Meister, sprach seinem Vorkämpfer gegenüber das bittere Wort: „Klopstock war kein epischer und kein dramatischer Dichter, ja überhaupt kein Dichter.“

Auch Goethe kann irren, und mit seinem scharfen Urteil über Klopstock ist er ganz sicher auf falschem Wege: denn Klopstock war ein Dichter, war der erste deutsche Dichter, der der deutschen Literatur in der „Republik der Geister“ wieder Geltung verschaffte, der der Dichtersprache, die lange brach gelegen hatte, den Adel erhabener Rede verlieh und Deutschland von der Alleinberrschschaft des Alexandriner, jenes lächerlich-strengen französischen Versmaßes befreite. In seinen „Oden“, unter welchen sich wahre Perlen, lange nicht genug gewürdigte Kostlichkeiten, befinden, bot er durch geschickte Verwendung antiker Verse jenen handwerklich-nüchternen Reimgewinn ein heilsames Gegengewicht. Klopstock war der erste, der in der Poesie wieder einen göttlichen, den ganzen Menschen ausfüllenden Beruf sah. Er zuerst führte nach einer längeren Periode des Verfalls der deutschen Dichtung wieder nationalen Stoff und bedeutenden Inhalt zu. Daß dieser „Aur-Dichter“ in einer Zeit, in der die Poeten nur mit dem Barnaz und den neun Muses verkehrten, auch für die „Fragen des Tages“ Sinn und Verständnis hatte, daß er, wie man heute sagen würde, auch „politisch orientiert“ war, kam ihm als besonderes Verdienst anderechnet werden.

Klopstocks Hauptwerk „Der Messias“, der in der Geschichte der deutschen Poesie einen tiefen Einschnitt bezeichnet, hat auch jetzt noch hohen poetischen Wert. Den Plan zu diesem Werke faßte der Dichter, angeregt durch Miltons „Verlorenes Paradies“, schon auf der sächsischen Fürstenschule Schulpforta, deren Jüngling er war. Der „Messias“ ist reich an erhabenen Stellen und bekennt durchgehend ein wahrhaft religiöses Gemüt und einen mächtigen Schwung. Was Klopstock neben dem „Messias“ und den „Oden“ sonst noch geschaffen hat, ist von acinaerter

Bedeutung. Seine vaterländischen Trauerspiele, die er „Bardiete“ (von Barde) nannte, und seine biblischen Dramen sind flach und glatt, und seine Prosaschriften („Die Gelehrtenrepublik“ u. a.) stehen auf nicht viel höherer



Klopstocks Geburtshaus in Quedlinburg.

Stufe. Aber als Sänger des „Messias“, als Dichter eines Werkes, das einst den Aufstieg der deutschen Literatur bedeutete, sollte und dürfte uns Friedrich Gottlieb Klopstock nicht dauernd verloren sein.

M. S.

Dr. Thompson's Schwan Seifenpulver



Seit Jahrzehnten in der deutschen Hausfrauenwelt bevorzugt.

Achten Sie beim Einkauf auf die Schutzmarke Schwan!

Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

Auf Abbruch
Seitengeleände sofort verkäuflich. Evtl. kommt Gegenleistung in Frage.
Blankenstein Mühlenwerke.
Gut-erhaltener Grundofen sowie **Rüchherd** billig zu verkaufen. Weinhold am unteren Bach.

Amtliche Verkündigungen
Durch die aus der Anlage ersichtliche Verordnung der Kreishauptmannschaft Dresden ist die Schlosser-Zwangsjunung zu Reichen auf die Gewerbe der Werkzeug-, Maschinen-, Fahrrad- und Kraftwagen-Schlosser erweitert worden.
Reichen, am 26. Juni 1924.
Der Stadtrat, Gewerbeamt.

Anlage.
Auf Antrag der Schlosser-, Mechaniker-, Installateur- und Büchsenmacher-Junung zu Reichen wird hiermit gemäß §§ 100b und 100u der Reichsgewerbeordnung angeordnet, daß vom 1. Juli 1924 ab sämtliche Gewerbetreibende, die im Bezirke der Amtshauptmannschaft Reichen einschließlich der Städte Reichen, Wilsdruff und Lommahay das Werkzeug-, Maschinen-, Fahrrad- und Kraftwagen-Schlosserhandwerk selbständig betreiben, gleichviel ob sie Gesellen oder Lehrlinge halten oder nicht, der bereits bestehenden Zwangsinnung für das Schlosser-, Mechaniker-, Installateur- und Büchsenmacherhandwerk mit dem Siege in Reichen anzugehören haben.
Dresden, am 11. Juni 1924.
Kreishauptmannschaft.

Für die wohlthuende Teilnahme und den zahlreichen schönen Blumenschmuck beim Heimgange unseres geliebten Töchterchens
Gertraude
sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.
Röhrsdorf, am 26. Juni 1924.
Paul Winkler und Frau.

? ? ?
Was ist das Gebot der Stunde?
Daß Sie nicht vergessen, die Bestellung auf das Wilsdruffer Tageblatt beim Briefträger oder Postamt zu erneuern.

Louis Seidel
Ferneuf 5 u. 10 **Wilsdruff** Ferneuf 5 u. 10
Großhandel © **Kleinhandel**
Der Landwirtschaft zu nützen / Dem gesamten Volke zu dienen ist mein eifrigstes Streben.
Reichhaltiges Lager bez. laufend eintreffend in guten Waren:
Futtermittel: Leinmehl, Baumwollsaatmehl, Reismehl, Palmkernschrot, Kartoffelschoten, Kalzleime, Roggenkleie, Weizenkleie, Schwarzmehl, Polmehl, Grießkleie, Mais, Maischrot, Gerstschrot, Trocken-schnitzel, Viehsalz, Koloskuchen usw.
Düngemittel Schw.-Ammoniak, Natronsalpeter, Leunosalpeter, Kalzfisch-fisch, Ammoniak-Superphosphat in verschiedenen Mischungen, Superphosphat, Kalzfische, Kainit, Knochenmehl, Thomasmehl usw.
Saaten, Ta Weizen- u. Roggenmehl, amerik. Weizenmehl, Heizstoffe, Saatkartoffeln alle Sorten, bester Herkunft.
Bestmögliche Verwertung aller Bodenprodukte (Ankauf von Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Flachs, Heu, Stroh, Kartoffeln usw.)
Bermittlung von **Roggenbeisetzungen** auf landwirtschaftliche Grundstücke.
Jederzeit bereitwilligste **Ankünfte** in allen Sachfragen.

Möbel aus nur trockenem Holz gefertigt
Bahnhofstr. 144 **Ewald Hennig** Eingang Hausfur
Polstermöbel solid und geschmackvoll in eigener Werkstatt gearbeitet.

Steckenpferd-Buttermilch-Seife die beste Kinderseife Löwen-Apotheke.
Kinderwagen Sport- und Promenadenwagen
Wringmaschinen, auch neue Walzen, Taschenlampen und Batterien, Feuertzeuge und Steine empfiehlt **A. Duchs, Markt 8**

Kirchen-Konzert in Burkhardswalde
Sonntag den 6. Juli 1924 nachm. 3 Uhr
Mitwirkende: Soloquartett der Versöhnungskirche Dresden und andere auswärtige Künstler
Eintrittspreise mäßig
Reinertrag fließt dem Orgelfonds zu.
Loben Nr. 6.

Wetterbericht.
Zunächst heiter, sehr warm, später örtlich Gewitter oder Böenbildung und damit verbundene Niederschläge. Südliche auf westliche Richtung drehende Winde.

Berliner Produktenbörse von heute, dem 30. Juni.
Begen Gewitterstürmungen nicht eingetroffen.

Dresdner Produktenbörse von heute, dem 30. Juni.
(Noch nicht eingetroffen.)

Dresdner Schlachtviehmarkt von heute, dem 30. Juni.

Auftrieb	Wertklassen	Preis f. 1 Ztr in Goldmarkt für Lebendgem.
191	I Rinder. Ochsen. 1. Vollfleisch, ausgem. höchst. Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	47-50 (89)
	2. Junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete	40-44 (81)
	3. Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	30-36 (70)
	4. Gering genährte jeden Alters	18-26 (45.65)
	5. Argentinische Ochsen	50-56 (91.98)
218	Vullen. 1. Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	42-46 (76)
	2. Vollfleischige, jüngere	34-37 (66)
	3. Mäßig genährte jung. u. gut genährte alt.	27-32 (57)
	4. Gering genährte	20-24 (49)
298	Kalben und Kühe. 1. Vollf. ausgemästete Kalben höchst. Schlachtwertes	48-50 (89)
	2. Vollfleisch. ausgem. Kühe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	40-44 (81)
	3. Ältere ausgemästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	30-36 (78)
	4. Gut genährte Kühe u. mäßig gen. Kalben	22-28 (63)
770	5. Mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben	16-20 (68)
	6. Ausländische Weidekühe	—
	II. Kälber. 1. Doppelsünder	62-65 (102)
	2. Beste Mast- und Saugkälber	50-56 (88)
254	3. Mittlere Mast- und Saugkälber	30-46 (56.82)
	4. Geringe Kälber	—
2415	III. Schafe. 1. Wollschaf u. jung. Wollschaf	88-44 (91)
	2. Ältere Wollschaf	30-36 (79)
	3. Mäßig genährte Hammel und Schafe	—
	4. Polsteiner Weideschafe	—
VI.	Schweine. 1. Vollfleisch. der feiner. Rassen u. deren Kreuzung im Alter bis zu 1 1/2 J.	50-52 (65)
	2. Fettchweine	53-55 (68)
	3. Fleischige Schweine	47-49 (64)
	4. Gering entwickelte Schweine	—
	5. Ausländische Fettchweine	—

Geschäftsgang: Rinder mittel, Kälber, Schafe, Schweine langsam. Ueberständler: 3 Rinder, davon 1 Ochs, 2 Kühe.

Nächtlicher Zauber.

Das schlichte Rathaus aus der Vordäter Zeit
Träumt hinaus in die Mondscheiberrlichkeit,
Stolz auf die schimmernde Mitternachtspracht,

Erst hast du das träumende Stadthaus verlaßt,
Dann — hast du es selbst nicht besser gemacht,

Hermann Reuter.

Deutscher Reichstag

(14. Sitzung.) Ob. Berlin, 28. Juni.

Über einen Antrag der Nationalsozialistischen Freiheitspartei, die Privatklagenverfahren der Bankiers Dr. Karl Reichlior und Max Warburg (Hamburg) gegen den Abg. Fritsch für die Dauer der Sitzungsperiode aufzuheben, veranlaßte eine längere Debatte.

Notlage der Ausgewiesenen

und der in den besetzten Gebieten Vertriebenen beschäftigte. Der Demokrat Correll begründete eine Interpellation seiner Freunde, in der darüber Klage geführt wird, daß die Beihilfe für die Ausgewiesenen unzureichend und ungerecht abgemessen sei.

Der deutschnationale Abg. Dr. v. Dehander unterstützte diesen Antrag auf Einsetzung eines Sonderausschusses. Der sozialistische Abg. Sollmann begründete die Rückkehr der Ausgewiesenen als erstes Zeichen der Entspannung zwischen Frankreich und Deutschland.

Der Minister für die besetzten Gebiete Dr. Goelke stieß sich im Namen der Regierung dem Dante an die Bevölkerung des besetzten Gebietes an. Er dankte auch besonders dem Noten Kreis für seine Vetreuerarbeit und teilte dann mit, daß General Degoutte versetzt habe, daß die aus dem besetzten Gebiete Ausgewiesenen, deren Zahl 142.000 beträgt, sämtlich zurückkehren könnten, mit Ausnahme von 75 nament-

„Das erste Ehejahr.“

26 Roman von Ruth Goetz.

Copyright 1914 by Greiner & Co., Berlin W 30. Nachdruck verboten

„Hat es dir je an irgend etwas gefehlt?“ fragte sie leise, doch empört über diesen Angriff.

„Nein, das nicht, aber ich glaube, wir könnten manche Streitigkeiten vermeiden, wenn du dich nicht hartnäckig gegen alles sträuben würdest, was ich sage.“

„Oto,“ sagte Renate ganz ruhig, „ich will ihn dir nicht eingeben. Tue, was dir beliebt, ich hindere dich in nichts, ich nicht, verzeihst du? Ich weiß sehr gut, was dich veranlaßt, so art gegen mich zu sein.“

Sie wollte ihn mit dem Worte treffen, ihn unsicher machen, aber sie mußte seine Haltung bewundern, und sich sagen, daß sie ihn mit allen Zweifeln unecht geliebt. Er stand da, als könne nichts seinen Gleichmut erschüttern, auf der Stirn zeigte sich, abgegrenzt, eine blaue Ader.

Nach dem Essen stand er auf, sagte seiner Frau einen kurzen Gruß und nahm den Weg zur Weinhold'schen Wohnung.

„Ich komme nicht vor acht Uhr nach Hause,“ sagte er, „ich gehe noch einmal auf das Werk.“

„Das ist brav. Sehen Sie, ich wußte, daß sie kommen würden. Ah, ich hatte einen wunderbaren Tag. Schon lange nicht war ich in einer solchen Stimmung zu sein, schon seit Monaten habe ich nicht mit solcher Leidenschaft gespielt, wie heute.“

„Malwe!“ Otto blieb stehen. „Malwe, habe ich einen Teil daran.“

lich aufgeführten, meist höheren Beamten. Der Minister ging dann auf die einzelnen Maßnahmen der Regierung ein und sprach die Erwartung aus, daß nach dem Ablauf der Regie und Befähigung schneller und wirksamer die Schäden ausgeglichen werden können.

Abg. Florin (Komm.) schilderte einzelne Fälle, in denen kommunistische Arbeiter wegen ihres Kampfes gegen die Ruhrbesetzung verfolgt und bestraft worden seien.

Nach weiterer unerheblicher Debatte wurden die Anträge dem neugebildeten Ausschuss überwiesen. Ohne Debatte wurden dann die Verträge mit Estland und Litauen in dritter Lesung endgültig angenommen.

Anträge zur Aufwertungsfrage

in denen die Änderung oder Aufhebung der dritten Steuernotverordnung verlangt wird.

Abg. Herz (Deutschnat.) begrüßte einen Antrag auf Aufhebung der dritten Steuernotverordnung. Die darin enthaltenen Aufwertungsmaßnahmen seien so ungerecht, daß die meisten Schuldner sich schämten, sie anzuwenden und aus Anstandsgefühl mehr zahlten.

Abg. v. Era (Wl.) für die 3. Steuernotverordnung ein neues Gesetz, das Abstellmaßregeln wenigstens teilweise abhelfen soll. Er beantragt einen besonderen Ausschuss zur Vorbereitung dieses Gesetzes, das besonders alle Hypotheken als Vorzugshypotheken behandeln soll, für die Rückversicherung vorgeschrieben war.

Abg. Dr. Herz (Soz.) begründete einen sozialdemokratischen Antrag, wonach die §§ 26 bis 32 der dritten Steuernotverordnung über die Mietssteuer aufgehoben werden sollen. Die Mietssteuer soll durch eine Wohnungsbaubgabe ersetzt werden.

Der Antrag auf Einsetzung eines besonderen Ausschusses zur Behandlung der Aufwertungsfrage wird angenommen, die anderen Anträge werden diesem Ausschuss überwiesen.

Abg. Graf Reventlow (Nat.-Soz.) beantragte noch eine neue Sitzung abzuhalten, um zu der Militärkontrolle Stellung zu nehmen. Zur Abstimmung über den nationalsozialistischen Antrag kam es nicht, da die Beschlusfähigkeit des Hauses festgestellt wurde.

Die Konkurse der Inflationszeit.

Kreditpolitik der Reichsbank.

In der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank sprach Reichsbankpräsident Dr. Schacht über die Entwicklung der letzten vier Wochen. Nach den Feststellungen der Reichsbank handelt es sich bei den Konkursen, Zahlungsverweigerungen und Geschäftsaufbrüchen der letzten Monate ganz überwiegend um Nachkriegsgründungen und von diesen wieder in der Hauptsache um Firmen, die in der Zeit der stärksten Inflation entstanden sind.

Politische Rundschau

Deutsches Eigentum in Südafrika.

Die Südafrikanische Interessenvertretung e. V. macht erneut darauf aufmerksam, daß die Frist zur Geltendmachung von Ansprüchen mit dem 31. Dezember dieses Jahres abläuft. Nach diesem Termin sind die Ansprüche verfallen. Eine neu erschienene Verfügung der Südafrikanischen Regierung sieht eine gegen die bisherige Entscheidung günstigere Behandlung der Ansprüche des Vorkriegseigentums vor, soweit es 20 Pfund Sterling nicht übersteigt.

Beilegung des deutsch-russischen Konflikts.

Aus Moskau kommt die Nachricht, das Kommissariat für die Außenpolitik (Ministerium des Auswärtigen) habe sich dahin vernehmen lassen, daß die Beilegung des deutsch-russischen Konflikts wegen der Berliner Vorfälle in aller nächster Zeit zu erwarten sei.

Gegen die Militärkontrolle.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion sagt in ihrem Bericht über die Unterredung mit Reichskanzler Dr. Marx über die Militärkontrolle, die schweren Sorgen und Bedenken der Deutschnationalen seien leider nicht zerkümmert worden. Die deutschnationalen Vertreter hätten darüber keine Unklarheit gelassen, daß gegen Annahme der gestellten Forderungen von der Fraktion entschiedener Widerspruch erhoben werde.

Italien.

Die Gedenkfeier für Matteotti am Donnerstag nahm im ganzen Lande ungeahnten Umfang an. Überall wurde eine Pause von 10 Minuten bei jeder Arbeit durchgeführt, auch bei allen Verkehrsmitteln. In Rom entblühte das Publikum die Haupttribüne, viele knieten nieder. Die vereinigten Gruppen der Opposition trafen in Rom zusammen und beschloßen, an den Kammerstimmungen vorläufig nicht teilzunehmen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die sozialistischen Abgeordneten Sollmann und Goebbe haben im Reichstag beantragt, zum Gedenken an die im Weltkrieg gefallenen Mitglieder des Reichstages Ludwig Frank und Hans v. Mebing und an die ermordeten Reichsminister Erzberger und Rathenau ein Erinnerungsmal im Reichstagsgebäude zu schaffen.

Leipzig. Der Reichsminister des Innern hat den zunächst für den 8. Juni d. J. in Leipzig geplanten und damals vorbereiteten „Reichsarbeitskongress“ auch für den 29. Juni d. J. verboten.

Speyer. Der Separatist Kuhn, der wegen verschiedener Betrügereien und Urkundenfälschungen verhaftet worden war, ist auf Veranlassung der französischen Besatzungsbehörden wieder freigelassen worden.

Moskau. Die Sowjetregierung hat Toffe zum Mitglied der Delegation auf der Londoner Konferenz ernannt.

London. Das Unterhaus nahm in dritter Lesung die Gesetzvorlage an, durch welche unehelich geborene Kinder für den Fall, daß die Eltern nachträglich heiraten, als legitim erklärt werden.

New York. Das Komitee des Konvents der Demokratischen Partei hat den Antrag auf Veranlassung einer Volksabstimmung über die Frage des Beitritts der Vereinigten Staaten zum Völkerbund angenommen.

Neues aus aller Welt

Alfred von der Lehen 80 Jahre alt. Wirklicher Geheimrat Prof. Dr. Alfred von der Lehen, ein Eisenbahnsachmann von internationalem Ruf, vollendete am 28. Juni das 80. Lebensjahr.

40 Jahre Jirkus Busch. Der in ganz Deutschland bekannte Jirkus Busch ist jetzt auf ein vierzigjähriges Bestehen zurück. Er wurde am 29. Juni 1884 in dem kleinen dänischen Städtchen Svendborg ins Leben gerufen.

Renwall im Hannoverischen Stadtparlament. In Hannover kam es in einer Sitzung der städtischen Kollegien zu

„Mensch, wo bleiben Sie denn bloß?“

Otto lächelte sich keiner Schuld bewußt. An den Tagen, da auf der Hütte von den Ingenieuren Nacharbeit geleistet wurde, befohl keine Vorschrift, daß sie noch einmal auf dem Werk zu erscheinen hätten.

„Ich war ein wenig spazieren und dummete hierher.“

„Und das sagen Sie so? Der Direktor hat schon zweimal seinen Diener nach Ihnen geschickt, er will Sie sprechen.“

„Ich hatte die Absicht, Sie gerade aus Ihrer Wohnung holen zu lassen.“ Die blauen Schlägen des Betriebsingenieurs waren in einem unruhigen Feuer.

„Vergessen war in der Minute der Kleintrieg mit Renate, verloren in den fernsten Winkeln seines Herzens die Glut, die Malwe ihm gegeben.“

„Gestern mit einem Sprünge näherte sich Otto der Tür. Alles, was in seiner Seele gewogt, war vergessen. Hoffnungen, die die bisher keine Gestalt angenommen, wurden lebendig, erfüllten ihn mit einer seltsamen und erregenden Anruhe.“

„Vergessen war in der Minute der Kleintrieg mit Renate, verloren in den fernsten Winkeln seines Herzens die Glut, die Malwe ihm gegeben.“

„Gestern mit einem Sprünge näherte sich Otto der Tür. Alles, was in seiner Seele gewogt, war vergessen. Hoffnungen, die die bisher keine Gestalt angenommen, wurden lebendig, erfüllten ihn mit einer seltsamen und erregenden Anruhe.“

„Vergessen war in der Minute der Kleintrieg mit Renate, verloren in den fernsten Winkeln seines Herzens die Glut, die Malwe ihm gegeben.“

„Gestern mit einem Sprünge näherte sich Otto der Tür. Alles, was in seiner Seele gewogt, war vergessen. Hoffnungen, die die bisher keine Gestalt angenommen, wurden lebendig, erfüllten ihn mit einer seltsamen und erregenden Anruhe.“

„Vergessen war in der Minute der Kleintrieg mit Renate, verloren in den fernsten Winkeln seines Herzens die Glut, die Malwe ihm gegeben.“

„Gestern mit einem Sprünge näherte sich Otto der Tür. Alles, was in seiner Seele gewogt, war vergessen. Hoffnungen, die die bisher keine Gestalt angenommen, wurden lebendig, erfüllten ihn mit einer seltsamen und erregenden Anruhe.“

„Vergessen war in der Minute der Kleintrieg mit Renate, verloren in den fernsten Winkeln seines Herzens die Glut, die Malwe ihm gegeben.“

„Gestern mit einem Sprünge näherte sich Otto der Tür. Alles, was in seiner Seele gewogt, war vergessen. Hoffnungen, die die bisher keine Gestalt angenommen, wurden lebendig, erfüllten ihn mit einer seltsamen und erregenden Anruhe.“

(Fortsetzung folgt.)

erner regelrechten Schlägerei zwischen Kommunisten und Sozialisten. Man bewarf sich mit Steinwürfen, ging mit Stühlen aufeinander los, hörte und ohrlachte sich. Oberbürgermeister Leinert zog schließlich Säbelpolizei heran, die im Saale Aufstellung nahm.

Kriegergräber aus dem Jahre 500. In Reuden bei Halle wurden bei Vaggerarbeiten alte Kriegergräber aus dem Jahre 500 nach Christus aufgedeckt. Stele und Wäfen sind sehr gut erhalten und sollen dem Provinzialmuseum in Halle übergeben werden. Anscheinend handelt es sich um Gefallene aus den Kämpfen der Franken gegen die Slawen.

Paketumschlagungen eines Oberpostsekretärs. Beim Postamt in Halle sind große Paketumschlagungen festgestellt worden. Als Täter wurde der Oberpostsekretär Martens ermittelt. In seiner Wohnung fand eine Hausdurchsuchung statt, wobei ein ganzes Warenlager entdeckt wurde, zu dessen Fortschaffung man ein Lastauto benötigte. Im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit sind zwei weitere Beamte vom Dienst dispensiert worden.

Blickschläge und Wollenbrüche. Aber Berlin gingen Freitagabend unter wolkenbruchartigem Regen mehrere Gewitter nieder. Durch Blickschläge wurden zahlreiche Straßenbahnleitungsdrähte getroffen. Bei Gladau in der Provinz Sachsen tötete der Blitz zwei Frauen, die sich auf einer Wiese beim Heuen befanden. In der Nähe des früheren Truppenübungsplatzes Altengradow schlug der Blitz in eine Schafherde und tötete vierzig Schafe.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin. Der diesjährige Deutsche Studententag findet vom 31. Juli bis zum 2. August in Innsbruck statt.

Stettin. In der Brenner- und Spiritusfabrik Lesebre A. G. vernichtete ein großes Feuer viele tausend Zentner Getreide.

Wschaffenburg. Bei einer Filmvorstellung für Schüler geriet der Bildstreifen in Brand. Es entstand unter den Zuschauern eine wilde Panik. Vier Kinder wurden lebensgefährlich verletzt.

Reinort. Der berühmte amerikanische Detektiv Pinkerton, der vor kurzem gestorben ist, hat ein Vermögen von 40 Millionen Dollar hinterlassen.

Steuern und Abgaben

Steuerkalender für Juli 1924.

- Von Hugo Reberheim, R. d. O. Berlin-Grünwald.
5. Juli: Ablieferung der für die Zeit vom 1. bis 30. Juni 1924 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen, sofern Ablieferungsverpflichtung vorliegt (Finanzklasse), alle übrigen Arbeitgeber haben in Höhe dieser Abzüge Steuermarken zu kleben und zu entwerfen.
10. Juli: 1. Voranmeldung und Vorauszahlung auf die Einkommen- bzw. Körperschaftsteuer (Schonzeit 7 Tage) oder Steuerpflichtigen. (Monats- und Vierteljahrsabgaben). Die Voranmeldung ist an die Umsatzsteuerdienststelle zu richten und der Betrag an die Finanzkasse zu leisten.
2. Kirchensteuer der evangelischen und katholischen Gemeinden. Schonzeit 7 Tage. (Finanzklasse).
3. Fälligkeit der allgemeinen Umsatzsteuer, Grunderwerbsteuer, Anzeigersteuer, Beherbergungssteuer, Verwaltungssteuer und Zollerhaltungssteuer nebst Einreichung der Voranmeldung pro Monat Juni 1924. (Monats- und Vierteljahrsabgaben). Schonzeit 7 Tage. (Finanzklasse für Umsatzsteuer).
4. In Preußen: Fälligkeit der Gewerbesteuer-Voranmeldung und Vorauszahlung aller der Steuerpflichtigen, die einen gewerblich betriebenen Betrieb unterhalten. Keine Schonzeit. (Steuerklasse).
15. Juli: 1. Ablieferung der für die Zeit vom 1. bis 10. Juli 1924 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen, sofern Ablieferungsverpflichtung vorliegt (Finanzklasse), alle

worigen Arbeitgeber haben in Höhe dieser Abzüge Steuermarken zu kleben und zu entwerfen.

2. In Preußen: Fälligkeit der Grundvermögens- und Hauszinssteuer pro Juli 1924. (Steuerklasse).

11. Juli: Ablieferung der für die Zeit vom 11. bis 20. Juli 1924 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen, sofern Ablieferungsverpflichtung vorliegt (Finanzklasse), alle übrigen Arbeitgeber haben in der Höhe dieser Abzüge Steuermarken zu kleben und zu entwerfen.

Aus dem Gerichtssaal

Die Mörder des belgischen Leutnants Graff.

(10. Tag.) § Stettin, 27. Juni.

Es wird eine Reihe von Zeugen vernommen, die am 22. März als Fahrgäste der Straßenbahn Zeugen der Erschießung Graffs waren. Das Ergebnis dieser Vernehmung ist aber recht mager, da die Zeugen infolge der Erregung in jenem Augenblick nichts Bestimmtes über die Täter sagen können. Jenseit Schmitz (nicht der vielgenannte Belgier) bestreitet, daß der belgische Leutnant anscheinend schlafend in der Türe der Straßenbahn saß. Plötzlich war ein Schuß gefallen; als der Zeuge aufsprangen wollte, sah er, wie von außen jemand einen Revolver auf die Fensterscheibe richtete. Da er sich dann duckte, kann er von den Tätern keine Beschreibung geben.

Ein Geständnis, das zur vollen Aufklärung der Frage, von wem die Schüsse abgegeben worden sind, dienen könnte, legt keiner der Angeklagten ab.

(11. Tag.) § Stettin, 28. Juni.

Von besonderem Interesse ist die Vernehmung des Polizeileutnants Sander, zu dem die Angeklagten Kawas, Engeler und Schwirrat nach der Tat gegangen sind, um sich Rat zu holen. Leutnant Sander behauptet, daß die drei Angeklagten seine besten Beamten gewesen seien. Es bestand schon vor der Ermordung Schmitz durch Schmitz eine ungeheuerliche Erregung gegen die Belgier, die die Schaulokale dauernd schillerten. Mit Wägen wurden die Deutschen von den Belgiern vielfach mit Kartoffelschalen oder saulen Äpfeln beworfen, so daß dauernd Zusammenstöße zu befürchten waren. Die Schürmung des Jungs von dem, was ihm die Angeklagten nach der Tat erzählt, stimmt etwa mit dem überein, was die Angeklagten selbst darüber gesagt haben.

Außer dem Zeugen Sander waren noch Hauptmann Coltag, Leutnant Kambow und Leutnant v. Montigny über die Namen der Täter unterrichtet. Leutnant Sander erzählt, daß der Angeklagte Kawas schon bei den Redungen über dauernde Verbesserungen in Hamburg durch die Belgier gekümpert habe: „Der Leutnant, es ist mir ein großes Gefühl, wenn man weiß, daß ich Unschuldig bin. Wenn es nötig ist, wollen wir uns stellen.“ Sander gibt auf weitere Vorhaltungen des Vorsitzenden zu, daß er zu der Frau des von den Belgiern verurteilten Leutnant Kambow als sie einmal zu ihm kam und fragte, ob er etwas über die Täter wisse, gesagt habe, er wisse nichts, aber ihr Mann sei unschuldig.

Weder ein Deutscher vor dem französischen Kriegsgericht. Das französische Kriegsgericht in Mainz hat einen Deutschen namens Jost zu drei Jahren Gefängnis verurteilt, weil er in der Gegend des Hundsrück Kustrale verteilt haben soll, in denen die Bauern aufgefordert wurden, die Tätigkeit des unterstellten Fortkommissars zu behindern. Drei andere Deutsche, die zu Jost in Beziehungen gestanden haben sollen, denen man aber nur das Singen von nationalen Liedern in Cafés nachweisen konnte, erhielten je ein Jahr Gefängnis.

Das Verbrechen eines Siebzehnjährigen. Die Strafkammer des Landgerichts III in Berlin verurteilte als Verurteilungsinstantz den 17 Jahre alten Gymnasialknaben Günther Seidel, der im September 1923 die acht Jahre alte Tochter eines Schlächtermeisters geißelt hatte, wegen Zotschlags und Sittlichkeitsverbrechen zu sechs Jahren und sechs Monaten Gefängnis. In der ersten Verhandlung war Seidel nur zu zwei Jahren und vier Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Schwere Justizstrafen für die Frankfurter „Synagogenprenger“. Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik fällt in dem Prozeß gegen die vier Personen, die die Syna-

goge in Frankfurt a. M. und im Anschluß daran die Synagogen in Leipzig und in Breslau hatten in die Luft sprengen wollen, nach dreitägiger Verhandlung das Urteil. Wegen versuchten Hochverrats und Vergehens gegen das Ehrenhaftigkeit wurden verurteilt: Van zu sieben Jahren Zuchthaus und sieben Jahren Ehrverlust Kullmann, Helle und Meyer zu je sechs Jahren Zuchthaus und je sechs Jahren Ehrverlust.

Ende eines englischen Sensationsprozesses. Einer der größten Skandalprozesse, den die Londoner Gesellschaft in den letzten Jahren erlebt hat, hat jetzt sein Ende gefunden. Der Beginn des Prozesses geht auf das Jahr 1921 zurück, als John Russell, der Erbe eines der vornehmsten Adelstitel Englands, wegen Ehebruchs auf Scheidung von seiner Gattin klagte. John Russell behauptete hierbei, daß er nicht der Vater des aus der Ehe hervorgegangenen Kindes sein könne. Das Gericht gab der Klage des Gatten nach. Frau Russell aber brachte den Prozeß vor das Oberhaus, das dem Kläger anheimstellte, neue Beweise für die Unreue seiner Gattin zu erbringen. Hieron hat John Russell Abstand genommen, weil er zur Tragung der weiteren Prozeßkosten, die sich bereits auf 130.000 Pfund (!) belaufen sollten, nicht imstande sei.

Vermischtes

Hut auf! Es gibt Damen, die den Hut überall abnehmen, nur im Theater und im Kino nicht. Wenn dann die Vorstellung beginnt, rufen die hinter diesen wohl behafteten Damen sitzenden Kunstfreunde entrüstet: „Hut ab!“ Es entspinnt sich darauf ein Vorgefücht, in dem gewöhnlich die Damen Sieger bleiben, da sie lächerlich und besser reden. Außerdem nehmen sie natürlich den Hut nicht ab. Jetzt ist aber etwas geschehen, was dieser leidigen Theaterhutsfrage eine überraschende neue Wendung gibt. Die Direktion eines Pariser Theaters hat angeschrieben: „Damen mit Hutentkopplung werden gebeten, ihren Hut nicht abzunehmen.“ Die Direktion begründet ihre Bitte damit, daß der kleine moderne Hut das Haar eng zusammenhalte, während das unbehütete gebrannte Lockenhaar wie ein Ballon vom Kopf abstehe und die dahinter sitzenden Zuschauer verhinere, die Bühne zu sehen. Man darf jetzt gestrotzt im Theater darauf wetten, daß die Hutentkopplung den Hut — abnehmen werden!

Wettrechnen mit der Rechenmaschine. Der Rechenkünstler Jnaudi, der früher mit seinen phenomenal Rechenkünsten die Welt in Erstaunen gesetzt hat und auch in Deutschland gut bekannt ist, hat jetzt in Paris eine neue Probe seiner ungeschwächten Leistungsfähigkeit gegeben. Er ist zu einem Wettrechnen mit Rechenmaschinen angetreten und hat auf der ganzen Linie gesiegt. Seine Gegner waren 12 Rechenmaschinen der neuesten Typen. Aber Jnaudi bestieg seine sämtlichen „Konkurrenten“. Die Genauigkeit war auf beiden Seiten gleich, aber an Geschwindigkeit übertraf das menschliche Gehirn die Maschinen. Nur bei einer einzigen Aufgabe glückte es einer Rechenmaschine, das Resultat früher herauszubringen als der Rechenkünstler. Alle anderen Probleme löste Jnaudi schneller. Bei komplizierten Aufgaben gewann er einen größeren Vorsprung als bei verhältnismäßig einfachen Rechenexemplen.

Die Operation des Löwen. Die Löwen sind jetzt die „Löwen des Tages“: es passiert mit ihnen allerlei Interessantes. Kürzlich wurde berichtet, daß in Paris ein Löwe plötzlich auf den Gedanken gekommen ist, sich ein wenig auf den Boulevards umzusehen, und jetzt hat in Hamburg ein Löwe sich gar operieren lassen. Ganz freiwillig allerdings nicht, denn er wurde nicht erst gefragt, aber e Operation scheint ihm großen Spaß gemacht zu haben: empfängt er doch den Tierarzt, der ihn täglich besucht, nach der Wunde zu sehen, stets mit lebhaftem Gebrüll, und wie die Kenner der Löwenpsychik versichern, Freude ausdrücken soll. Der Löwe hatte zwischen den Augen ein Geschwür von der Größe einer Kokosnuß, und die Geschwür hat ihm der Tierarzt durch einen 18 Zentimeter langen Schnitt beseitigt. Der Löwe benahm sich während und nach der Operation tadellos, wie sich das bei ein angeborenen König von selbst versteht.

Glückliche Faulenzer!

Von Heinrich Heberer.

Wir entnehmen diese Betrachtung, die für das Verständnis des Wesens des italienischen Volkes viel Licht bringen kann, dem von Herder (Breslau) Hr. erschienenem Buch: „Geht mir meine Wildnis wieder“ von Heinrich Heberer. Von dem Schweizer Dichter, dessen Schicksal in sich geführte Art der Erzählung vielen Erfolg davongetragen hat, hat Heberer noch (gleichfalls bei Herder) herausgenommen: „Barbari“ (Erzählung aus der irischen Heidenzeit), „Larissa“ (Eine Nacht in den Abruzzen), „In Neunens Vösten“, „Das Wunder in Holzhausen“ und „Der Hirtenmörder“. Preis der 6 Bände je 6.-M. 1. — u. 1.20

Einen Tag hatte ich im Dorfschloß Prio zugebracht, wo niemand leben und schreiben konnte, aber wo man reichlich von seinen Weiden, dem Vieh und dem Obst zu leben hat, und wo die stärksten und klügsten Jünglinge und die muntersten Töchter leben, wo man jahrelang keinen Arzt sieht, in der Regel von nichts als vom zu hohen, atembrennenden Alter stirbt, und wo eine Axtzugerin noch Haselnüsse mit ihren weißen Zähnen aufbeißt. Am Abend sitzen sie zusammen über Stiegen und Stiegen, und die Dörfler erzählen alte Sagen, oder der Hausfrau Marcote berichtet irgend etwas Fabelhaftes aus dem tiefen, fernen Menschenlande. ... Dorthin! sagt er und zeigt mit dem braunen Arm in den unendlichen Dunstkreis, der zwischen Himmel und Erde den Sonnenuntergang liegt. — Dorthin! wiederholen die Berglerinnen mitleidig, aus solcher Tiefe und Glendigkeit! die armen Sandvögel!

Als ich Prio am nächsten Tag verließ und durch einen glühend grünen Kastanienwald ins Land der lesenden und schreibenden Menschen hinunterstieg, da war es mir, als hätte ich das Paradies einen Augenblick betreten und sei nun wieder auf jener gottverfluchten Erde angelangt, wo man auf dem Sand kriecht, in faurer Nähe schwindet und Dornen und Disteln ist: mit einem Wort, wo man wieder Zeitungen, Hefte und Bücher schreibt.

Ich bin in jener ersten bitteren Verstimmlung etwas zu weit gegangen, als ich sagte: Wähte doch die Menschheit eines Morgens erwachen ohne Schulmeister und Schulbuch! Wägen alle Zeitungen in hübsche Kaststücke für saubere Menschen und alle Lintenhöfen in Monumente verwandelt sein! Ich ging zu weit. Nein, nein, das Lintengeschicht ist heute leider so notwendig wie die Milchstraße, und die Zeitungen sind beinahe so nützlich wie Kaststücke. Das sehe ich wohl ein.

Aber ich sehe nicht ein, warum man diese Italiener ewig als Faulenzer und Nichtswisser beschimpft. Wenn man das Unwiderstehliche und die wahre Arbeit und das wahre Wissen

zahlenmäßig feststellen könnte, du mein Gott, wie hoch würde doch die ideale Professorenweisheit und Professorensehnsucht vor der Schule eines sogenannten süßen Richtstüers emporschnellen!

Vor allem: Muß denn ein jegliches geschrieben sein, was man denkt? Gibt es nicht sehr große Dichter, die keine einzige Zeile schreiben? Und ich glaube, unter diesen Dichtern und Romancisten sind viele solche Poeten. Oder ist denn das erst ein Gedicht, was man in ein Buch schreibt, daß man es bewundern und das arme, geplagte Schulkinder es auswendig lernen können? Ist das etwa nicht auch ein feines und großes Gedicht, was so ein Nichtswort auf dem Rücken sich austräumt, wenn er in den blauen Himmel guckt und den Ernst und die Lustigkeit der Vögel betrachtet und sich daraus eine Tragödie oder eine farnose Poesie erdichtet? Oder wenn er das Ohr auf die Erde legt und dieser allerschönen Mutter das Herz anhört? Und ist nur das Musik, was einer in Noten setzt und von einem Trüpplein gereicher Geiger sich vorspielen läßt, und worüber dann die Kritik ihre wohlklingenden Tratschsprüche abgibt? Ist vielleicht nicht auch das Musik, was so ein Analphabet alles hört, wenn er immer die gleiche, aber ein Breit gespannte Schaur zupft? Er hört vielleicht eine Musik wie Mozart im Kauf seiner Phantasien auf dem Spinett, wie Beethoven beim Sterben und Hinüberschauen in die Ewigkeit. Es singt vielleicht und ergötzt so wunderbar durch seine Seele, wie man es mit dem elenden Befehl von Noten und Takt nicht aussprechen kann. Und doch zupft er nur immer an einer Schaur! Genug, daß er hört! Und so kann mancher Junge sein A und B zeichnen, aber er sieht Bilder im Nebel, im Baumgewirr, im Sandhaufen, daß ein Tizian und ein Phidias ihn darum beneiden müßten. Jawohl, viele von diesen Analphabeten sind Künstler, Dichter, Musiker, aber für sich, in ihrer Seele, ohne Bühne, Szene und Handklatschen. Und oft habe ich mich gewundert, wie solche Analphabeten klar reden, scharf und schnell erwägen und sicher entscheiden. Die Schule mit ihrer unabweisbaren Schablone von Klasse zu Klasse, mit ihrem Eierlei durch die ganze Bank hin, mit ihrer Treimühle des Gedächtnisses und ihren zwei Drohmännchen: Examen und Zeugnis, die Schule mit ihrer Abschaffung der Eigenheiten, der Persönlichkeit, des Naturgenies der Jünglinge, mit ihrem Zwang und Drill und Kämmerchengeist, diese Schule hat die Analphabeten nicht bilden, aber auch nicht verbilden können. Sie sind noch naiv, die Abzuckerkinder, noch frisch und eigenartig. Sie denken noch ohne Lineal und Winkelmaß. Jedes redet anders, lacht, schimpft, gebärdet sich anders, ist etwas Eigenes und kommt mit dem eigenen Schiff bereits an sein Gestade. Jedes ist mit einem Wort ein eigener Mensch.

Es gibt bunte Arten von Faulheit. Die eine ist ein Laster, die andere eine Krankheit, die dritte eine Pflückerfähigkeit. Von diesen dreien weiß die Abzuckerseele nichts. Ihre Faul-

heit, wenn man es so nennen mag, ist die Faulheit der Natur der Berge, der Bäume, des Meeres, der Tiere, besser gesagt, die Beharrlichkeit des Stoffes. Dabei ist der Abzucker dennoch rege und frisch. Im Augenblick springt er gemächlich an und im Augenblick schlendert er, streckt alle Glieder von sich in schlummert. Aber er faulenz nicht. Er hört und merkt alle das Lästchen vom Geißel her, das Aufbellern der Hunde, das tausendfältigen Menschenritte auf der Straße, das Klingeln einer Kupfermünze irgendwo, den Stundenschlag, alles. Der seinen Kopf wandern stete, rasche, bunte Bilderzüge von Gedanken. Er lacht, flucht, hofft, macht Pläne, studiert, grübelt voraus und rechnet in Frühens gerad. Er redet mit sich selbst nur er nur wenig das Auge auf, so fährt er den Linien v Himmel und Erde nach und zeichnet sie weiter, rundet, verlängert, schattiert, vollendet. So ist er. In dieser schwebend Faulenzerei hat er sich mit den löstlichsten Dingen beschäftigt und unendliche Kurzeile genossen. Der Deutsche, der Erländer, der Franzose verstudiert, verplaudert, verrechnet Natur. Aber der Italiener liegt auf seinem schönen, rund Römerschädel im Gras oder auf einem Mauerchen, den Kopf auf der Stirne, die Hände im Sad und redet nicht und schreie nicht und redet nicht ... sondern sieht, hört, erlebt, genie Das ist mehr. Erst das ist nämlich genug.

Millionen Kinder müssen vom Morgen bis Abend in d Schulen, Millionen angehende Jünglinge in höheren Studi oder in Arbeitsstätten ihre frühe junge Seele erwidern. Wie viel schöner haben es meine Jungen von Pratimonte, v Viegino, von Saffalpe und Montiforo. ... Viele hundert tausend Deutschen ihres Alters müssen das schönste Drittel d ohnehin knappen Lebens in den Studierbänken verbringen. Wenn sie herauskommen, sind sie keine Analphabeten mehr, sind vielleicht Doktors und Professors. Aber gar oft sind über einen Leist geschlagen, glatt gebämmert in ihre einstu gebornen, geniale Eigenheit, in der Ursprünglichkeit und natü lichen Schwungkraft sind sie fast alle gefehlt. Sie fliegen ni mehr wild und frei und hoch. Sie kennen ja bis jetzt das zahl Abc und leben auch danach in einerlei Gesetze und Trab u Mode.

Die Analphabeten der Welt ... ich nehme jetzt das I weiter und nenne jeden so, der nicht auf die Kultur des piers, der Tinte und des Schulbuckels schwört, die Analphab sind allein noch die sonnigen, kurzweiligen Originale Menschheit und des Lebens, die andern sind fast nur noch pten oder gar Kopien der Kopie. Jene schwingen noch etwa i Haal des Genies durchs vielstimmige Welthaus. Diese trag die Stubenlampe des Talents mit vorrichtigen Pantoffelschritt über ihren abgegritzelten Weg. Diese kennen das Tote, jene d Lebendige besser, diese schreiben und lesen und dozieren prach voll, jene leben noch prächtiger. Wer beides konnte, wäre d rechte Mensch.

Grosser Reklame-Verkauf

mit

95⁹ Woche.

Eine Waggonladung weisses Porzellangeschirr zum Ausfuchen.

- Tassen mit Untertassen**
10 Paar -95
- Kaffeetöpfe** 12 Stück -95
- Speiseteller** tief oder flach
6 Stück -95
- Abendbrotteller** flach 8 Stück -95
- Kaffee- oder Teekannen**
Stück -95
- Diese Waren können nicht in Pakete
gepackt werden und wird gebeten Körbe
mitzubringen.

Porzellanwaren fein dekoriert.

- Kaffeefervice** 9teilig . . . 4.50 2.95
- Tassen mit Untertassen** 4 Paar . -95
- Kaffeetöpfe** gerade mit Kante
5 Stück -95
- Kaffeetöpfe** gebauht mit Kante
4 Stück -95
- 1a Tasselfervice** 28teilig . . . 19.50
- Feston Teller** mit Goldrand u. Linie
Speiseteller Abendbrotteller
- Kaffeekannen** dick
1/1 Portion . . . Dhd. 10.-
0,5 8.-
- Restaurationsstassen** dick Dhd. 4.-
- Strohtrinkhalme** 500 Stück . 1.50

Steingutwaren

- Teller** weiß 6 Stück . . . -95
Zwiebelmuster 6 Stück . 1.50
- Schüsseln** 1 Satz 6 Stück . . 1.50
- Ausschnittplatte** . . . 30 cm 35 cm
-25 -35
- Wasserkrüge** . . . -75 -95 1.25
- Washbecken** rund tief . 1.95 1.50
- Suppenterrine** mit Deckel nur -95
- 1 Saucenschüssel** . . . -25
- 1 Platte, 1 Salatschüssel** auf. -95
- Gewürztonnen** bunt 6 Stück -50
- Washgarnituren** 21. -12. -7.50 3.90
- Küchegarnituren** echt Porzell.
22teilig 11.50
19.- 9.50
- Denkbar größte Auswahl.

Aluminiumwaren

- Kochtöpfe** 1 Satz 6 Stück 10 - 20 cm
gute Qualität 7.50
- Aluminiumtöpfe** 20cm Durchm.
extra stark mattiert . nur 2.50
- Kartoffeldämpfer** extra stark
mattiert m. Deckel u. Untersatz
2 3 4 Liter
3.- 3.90 4.80
- Zwiebel- u. Semmelbehälter**
Stück -95
- 1 Teefieb, 1 Seifennapf** . . . -95
- 1 Salznapf, 1 Leuchter** Zuf. -95
- Ziertöpfe** 1 Satz 6 Stück . . 2.85
- Tiegel** 14 16 18 20cm
-70 -85 1.- 1.20
- Kasserole** 14 16 18 20cm
1.10 1.30 1.70 1.90
- Essenträger** flach ¾ Liter . . 1.75

Prima rein weiße Bretglaswaren

- Compotteller** 10 Stück . . . -95
- Schüsseln** 25 20 18 12 Pfg.
1 Satz 5 Stück . . . 1.90
- Zitronenpressen** . . . -15
- 1 Liqueurservice** 7 teilig . . -95
- Bowlen** 2,5 Liter mit 6 Gläsern 3.90
- Tafelauffäße mit Base** . . 1.25
- Satz 7 Compotschüsseln**
fein kristallartig gepreßt 1 große 6 kleine 2.90
- Butterdosen** -35
- Salznäpfe** -08
- Senftöpfe mit Nickeldeckel** . -35
- Wasserkaraffen mit Glas** . -50
- Blumenvasen** Höhe 20 25 30 40 cm.
35 40 50 60 Pfg.
1.70 2.30 5.50
- Aquarien** 20-16 25-18 36-24
1.70 2.30 5.50
- Bierbecher mit Goldrand** 6 Stck. 1.50
- Weingläser** weiß . . . -35
römer m. gr. Stiel . . -50
- Liqueurgläser** bunt 6 Stück 4.50 1.50

Zur Einkochzeit!

- Conferengläser** mit Bügel u. Gl.-Ring
0,25 0,5 0,75 1 1,5 2 Liter
-34 -44 -48 -58 -68 hoch
-48 -58 -68 -77 -87 niedrig
- einzelne Gummiringe . 3 5 7 Pfg.
- Kirschkerner** -20
- Einkochapparate** verz. kompl.
mit Thermometer u. Einsatz 6.90
- Sagonia** Schnellkonservierungs-
Apparat mit Vacuummeter nur 11.-
- Einlegetöpfe** (Steintöpfe) Liter 25 Pfg.
Inhalt 4 - 28 Liter.

Ton-Geschirr

- Kochtöpfe** braune . . . Liter -20
- Schüsseln** -18 - 1.20
- Milchtöpfe** bunt Satz 6 Stück 2.90

Feuerfestes Kochgeschirr

- erstklassiges Fabrikat
Marke Vulkan
enorm billig.
- Kochtöpfe** -75 - 2.40
- Schmortöpfe** mit Deckel -80 - 2.50
- Milchtöpfe** -45 - 1.20
- Satz 6 Stück 4.50
- Bratpfannen** mit Deckel 1.20 - 5.50

Majolita Waren

- Kaffee Geschirr** handgemalt
Bauerndecor.
- Kaffeefervice** 9 teilig 9.50
5 teilig 4.90
- Kaffeetassen** -80
- Butterdose** 1.30
- Kuchenteller** 1.90
- Dessertteller** -50
- Kaffeetopf** -45
- Milchkanne** 1.50 2.50
- Milchkrüge** braun alle Größen.



CENTRAL KAUFHAUS

ALOIS ECKSTEIN

FREITAL 1 Untere Dresdnerstr. 52

Am Bahnhof

Freital - Pöschappel

Die Rückseite bitte zu beachten!

Emaillwaren

- Reibeisen** grau oder blau -60u.-75
- Töpfe** gestanzl . . . 10 12 cm.
-50 -60
- " gefalzt mit Deckel
28 30 32 cm.
2.25 2.75 3.25
- 9 cm. 25 Pfg.
- Schmortöpfe** 14 18 28 30 cm.
-70 -95 1.50 1.80
- Kaffeekocher** 12 14 15 18 cm.
-60 -75 -85 -95
- Topfdeckel** mit Schlußrand
16 18 cm.
-25 -30
- Essenträger** mit Henkel
Inhalt 1 2 Liter
-95 1.50

- Milchtöpfe** weiß spottbillig
10 12 13 14 15 cm.
-50 -60 -70 -80 -90

- Maase** weiß 1 Liter Inhalt . -50
- Kaffeeflaschen** mit Bierflaschenverschluß
¾ und 1 Liter 2 Stück -95

- Wannen** oval grau 45 50 60 cm.
2.90 3.90 4.50

- " rund 55 cm. 65 cm.
4.50 5.50

- Durchschläge** m. Gaceboden
14 16 18 cm.
-65 -75 -85

- " m. Lochboden 20 cm. -70
- Kasserole** 14 16 18 20 cm.
-50 -65 -75 -90

- Rehrschauflern** weiß . . . -75
- Kaffeekannen** enorm billig
Inhalt ¾ 1 ¾ 3 Liter
-75 1.25 1.80

- Eimer** 28 cm. Durchmesser . . 1.50
- Tiegel** 14 16 18 20 24 cm.
-40 -45 -50 -65 -95

- Blechkehrschauflern** lackiert . -35
- Milchkrüge** ¾ 1 Liter
-60 -75

- Esssteller** weiß, tief oder flach . -35
- Spitzstabe** grau -75

- Fleischstabe** weiß -95
- Seifenbehälter** weiß . . . -35

- Nachtgeschirr** für Kinder weiß . -75
- Ess-Schüsseln** 20 cm. . . -25
- Wasserkrüge** gebauht . . . 1.90

- Wirtschaftsschüssel** weiß rund
60 cm. Durchmesser . . . 3.90
- Bratpfannen**
28 30 32 34 36 38 cm.
-95 1.10 1.20 1.40 1.60 1.75

Gusseiserne Geschirre

- Maschinentöpfe**
1 3 5 7 9 12 Liter
1.- 2.- 2.60 3.50 4.50 5.60
- Bratpfannen** 1,5 3 5 7 Liter
1.55 2.30 3.40 4.50
- Kaffeekocher** 1,5 2 3 Liter
2.- 2.20 2.90
- Tiegel** tief 1 2 2,5 Liter
1.20 2.10 2.50
- Verzinkte Eimer** 28 cm. . . 1.50

Holzwaren

- Quirlgarnituren** in großer Auswahl
7 teilig 1.90
13 teilig mit Schneidebrett . 5.50
- Hornholz** 16 teilig 3 Bretter
und Wiegemeßer 9.50

- Kücheneinrahme u. Console**
-20 -50 -80 - 2.90

- Topfbretter** 1.- - 2.50
- Handtuchhalter** -95 - 3.50

- Kücheneinrahme** mit Rückwand
ff lackiert 6.- - 15.-

- Eierschränke** -95 - 1.90
- Messerkasten** Hartholz gezinkt -95

- Wichskasten** -45 -95 1.90
- Gewürzschranke**
Hartholz mit 9 Kästen . . -95

- Pat. Kleiderbügel**
m. Hofenspanner . 2 Stck. -95
- Kleiderhaken** m. 3 Doppelhaken -75
Hartholz m. la vermessingt. Doppelh. 1.80

Umzugs-Artikel

- Gardinenstangen** fein lackiert
6 cm breite Leiste in allen
Längen von -68

- Vitragestangen** . . . -60 - 1.35
- Zuggardinenstangen** . -80 - 1.50

- Portierenstangen** . . . 2.- - 4.60
- aus Holz, Messing, vermessingt.

- Wäschestützen** extra lang . . -50
- Washbretter** starke Zinkeinlage 1.50

- Triumpf** 1.60
- 12er Zinkeinlage** 1.90

- Plättbretter**
m. gutem Stoffbezug 4.50 5.80 6.60

- Hermelbretter** -95 1.50
- Beckenstiele** Stück -25

Wäscheleinen

- pa. Gute stark mtr. -08
- " Aloe -09
- " extra stark -12

- Möbelklopper**
äußerst preiswert . . -60 - 1.20

- Fußabstreicher**
Cocos -75 - 1.90
- Leder äußerst haltbar . . . 2.90

Bürsten und Besen

- Roßhaarbesen**
pa. Qualität 2.85 3.60 4.50

- Roßhaar-Handfeger** -95 1.90 2.60
- Vorst-Handfeger** -60 -95

- Reisstroh Teppichfeger** . . . -95
- Kleiderbürsten** -95 2.20 3.-

- Kopfbürsten** -65 -95 2.40
- Schuhbürsten** -80 1.90

- Schmuhbürsten** -18 -35
- Schneerbürsten** -25 -35 -45

Die Rückseite bitte zu beachten!

Grosser Reklame-Verkauf

Geschenk-Artikel

Bierservice in großer Auswahl 7 teilig	8.50 6.50 3.90
Bäsen innenbemalt feine Rosenblühre —50 —60 —4.50	
Kunstglasvasen blau —35 —95	
Weinkühler	3.—
Becker fein vernickelt	3.— u. 4.—
Kannen-Unterheber Majolika	—65
mit Nickelrand	1.50
Butterdosen m. Nickelbebel	—95
Teebecher vernickelt mit Glas 2 Stück —95	
Konfektbehälter mit Henkel fein verfilbert	1.90
Tabletten mit Glaseinlage 1.90 —95	
Holztabletten mit Messingeinlage	1.95 — 2.50
Rasterpiegel-Garnituren	—95
Bierbecher mit Buchstaben 2 Stück	—95

Sand-Seife-Soda-Console

weiß emailliert, grau oder nehmarmor jedes Stück	nur 1.90
Rein Aluminium fein groviert	2.90
1a Stielgut mit Holzkonsole	2.—
Blech lackiert	1.50
Wasserconsole (Rein Aluminium)	1.25

Blechwaren

Springformen	—80 — 1.10
Königs-Kuchenform —35 —70 —80	
Wabenform	—80 1.20
Buddingform	1.25 1.50
Kuchenstrießen	—80 1.—
Reibeisen	—20 —45
Hieriegel 24cm	—95
Kaffeeröstmaschinen	Stück 1.90
Gießkanne fein lackiert 1 1.5 4.5 6 9 Liter —70 —80 1.90 2.70 3.60	
Fruchtpressen fein verjimt	—95
Spirituskocher m. Messingballon	4.50 6.—
einfache	—60 —95
Ess-Bestecke Solinger durchgehend 6 Paar	7.50 4.90
Solinger genietet 6 Paar	3.50
Ma-Esslöffel gemustert 6 Stück —95	
" Kaffeeöffel gem. 6 Stück —65	
" " " glatt 6 Stück —50	
" " " " 6 Stück —30	
Rüchennesser Solinger	—35 —30 —25
Zetonia-Esslöffel vort. für Gastwirte	Dgd. 3.—
" Kaffeeöffel	Dgd. 2.—
Wpacca-Esslöffel pa. Duat. —95	
" Kaffeeöffel " " —40	

Beginn Dienstag, den 1. Juli 1924

Wirtschafts-Artikel

Reibmaschine Dupler	1.95
ganz emailliert	3.70
Wandkaffeemühlen Guhgehäuse vern. Kurbel 6.50 4.90	
Schneemühlen	4.50 2.90 1.95
Fleischmaschinen verjimt Marke Alexanderwerk	7.50 5.50
Plättglöhen ff. vernickelt 7.80 6.00 5.50 3.90	
Tafelwaagen m. Messingchale 5 kg Veranger 5 kg	8.50 13.—
mit Messingchale	13.—
Tafelwaagen m. Glasplatte oder verjimt Markschale	16.—
Wirtschaftswaagen Guhgehäuse mit Stellschraube 5.50 4.50 2.90	
Brotobel Hartholz Marke Rotunda	4.50 5.90
poliert	5.90
Bringmaschinen 1a Heißwinger Welle 39 cm. Durchmesser	19.—

Kaffee-Zucker-Kakao-Tee-Dosen

Satz 4 Stck. Porzellan m. Goldr. 3.90	
4 " Steingut m. Nischel. 5.—	
4 " Aluminium fein grov. 3.90	
4 " Blech fein bemalt	1.90
Rüchenspiße 1 Rolle 10mtr.	95
Reihwecken 1 Karton 3 Dgd.	95
1 Leittungschoner	95
1 Topfunterheber	95

Sportartikel größte Auswahl.

Auackfäcke pa. Segeltuch mit Lederriemen 1.90 2.90 7.50	
Feldhöcker	2.90 4.— 5.20 6.50
Feldstaschen mit Bezug	4.50 6.50
Thermosflaschen mit Aluminiumhülle 1/2 Lit.	1.85
Borotsdosen in jeder Größe	
Hängematten pa. Windsaden	5.— 6.50 8.50
Feldstühle	—95 1.90
Kindertragstühle	—95 3.50
Bl.-Badehauben	1.20 1.90
Bl.-Badeschuhe	2.90 3.90

Korbmöbel

Sessel mit Wulstform mit verstärkter Mitte	9.80 13.—
besgl. Bollgeflecht	16.— 21.—
Bank zum Sessel passend 19.50 32.—	
Tische mit Eichenplatte	13.—
" extra groß mit Wulstrand 24.—	

Extrastärke

Gebirgsleiterwagen

70 75 80 90 100 lang	
17.— 19.— 22.— 26.— 30.—	
Kastenwagen 110 cm lang	40.—
Leichtere Leiterwagen (Kinderwagen) 60 cm	8.—

Lederwaren

Aktenaschen mit Schloß u. Riegel 40 cm lang Rindleder	7.50
1a Polstrindleder	9.50
36 cm mit breitem Boden extra starkes Polstrindleder	7.50 9.50
Ledertuch-Kappen mit Griff	1.60 — 2.90
ohne	—95 — 1.90
Esslopfaschen mit breitem Boden	3.60
Wandtaschen Kofferform mit verschließbaren Bügel Krohobildartig gepreßt 9.50 8.90 5.50	
Besuchtaschen Leder	3.50 6.90
Rundleder —95 1.50 2.50	
Brieftaschen, Geldtaschen, Taschentoiiletten Cig.-Etuis usw. —50 —95 2.90 5.50	
Reisetaschen Rundleder oder Segeltuch 6.— 11.—	

Reisekoffer

pa. Hartplatte 2 Patenteschlößer
55 60 65 70 75 cm
5.60 6.60 7.— 7.60 8.—
echt Vulkan Fibrer Ledergriff
15.— 16.— 16.75 17.50 18.50

Korbwaren

in großer Auswahl.	
Handkörbe 1.40 1.90 2.50 3.50	
Kinderkörbchen	—35 —95
Wäschekörbe oval	2.25 — 6.50
edig	6.50 — 11.—
Dalkörbe	3.30 4.— 4.50 6.—
Traghörbe	6.— 7.— 9.— 11.—
Strohfaschen	—95 — 1.90
Centnerkörbe aus pa. starker Weibe 0.25 0.5 1 Zentner 2.— 3.— 4.50	
Kinderkörbe mit Gestell und Schleierhalter 13.—	
Staubwagen mit	13.—
Fahradkörbe (Kindergröße)	3.—

Klappsportwagen

Besonders preiswert: Wagen mit 30er Bl. Räder vern. Felgen und Schlebestange, Polsterfisch nur 22.—
Anderer Ausführung von 20.— 45.—
in großer Auswahl.
Straßenrenner Zweirad 3.50
" (flieg. Holländer) 12.—

Netzbettstellen

solide Ausführung mit Kettenehmatratze und verst. Kopfteil 125—60 cm.	19.—
140—70 cm.	22.—
140—70 cm mit 2 abschlagbaren Seitentellen	28.—
140—70 cm mit Messingverzierung 2 abschlagbare Seitenteile extra pa. Qualität	34.—

Linoleum großes Lager.

Läufer 70 cm. breit mtr.	2.80
100 " " "	3.80
130 " " "	5.20
Linoleum 2 mtr. breit mtr. 4.— 5.65 6.90	
granit durchmustert mtr. 5.80 8.25	
Eichlinoleum glatt grün 100 cm. breit mtr. 3.80	
blau granit 100 " " " 5.40	
Wachstuch in allen Breiten 80 — 100	1.50
85 — 100	2.40
100 cm. breit	2.85
Wandhänger 80 — 100	—95
Stuhlzüge hell oder dunkel Stck. —24	

Waschmittel enorm billig.

Toilettenseife „Rumbo“ 50 gramm 10 Stück —95	
Blumenseife 85 gramm 6 —95	
Ellienmilch, 85 gramm 5 —95	
Merneife 1 Riegel 1000 gramm	—95
Schneerseife 5 Rgl. à 200 gr. —75	
Seifenpulver Tabelle (15%) 4 Pfund —95	
Rumbo m. Seifenschneid 3 —95	

Einschlapppapier gar. fetticht 6 Rollen	—95
Bohrerwachs	Pfund —95
Schuhcreme Lodig klein	3 Dosen —50
groß	3 —95
Streichhölzer	5 Pack —95
Fliegenfänger Schwapp 5 Stck. —25	

Kurzwaren

Gaubennecke echtes Haar 6 Stck. —50	
Stirnnecke	—50
Seitenkämme Paar —85 —50 —25	
Feinste Spangen, Pfeiler, Nadeln usw. äußerst billig	
Gummifrisierkämme —95 —80 —60 —45	
Damengürtel Ledergeflecht —25	
Messing Patentfeuerzeuge zum Öffnen	Paar —25
Wäbelgarn 3 Knäuel —25	
Gummiabsätze (sehr günstig für Schuhmacher) Größe 0—9 1a Qualität Paar —08 —40	

Sommerspielwaren

Conventions Gummibälle sehr preiswert	—23 — 6.—
Leder-Schlagbälle Stück —85	
Sandhaufeln 1 Stck. m. langem Stiel 1 " " " kurzem " auf. nur —25	
Gießkannen u. Eimer —20 —50 —95	
1 Rechen, 1 Eimer, 1 Gießkanne 1 Karton Sandformen auf. 95	
Sofantod, Sandwagen, Eisenbahnen.	
Alle sonstigen Spielwaren in unerreichter Auswahl.	

Nur infolge der jetzigen großen Geldknappheit ist es möglich diese enorm billigen Preise zu stellen.

Niemand versäume
diese günstige Einkaufs-Gelegenheit !!
Central Kaufhaus ■ Alois Eckstein
Am Bahnhof Freital-Potschappel **Freital 1** Untere Dresdnerstrasse 52